



Dormagen Innenstadt

Dokumentation der Beteiligungen in Dormagen

Stefanie Zanger, M. Sc. Cand. B. Sc. David John

Köln, November 2021



Geschäftsführende Gesellschafter:innen:

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders Stadt- und Regionalplanerin SRL Dipl.-Ing. Dominik Geyer Stadtplaner AK NW, Bauassessor Stadt- und Regionalplaner SRL

Gesellschafter/Seniorpartner:

Dr. Paul G. Jansen

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Neumarkt 49 50667 Köln

Fon 0221 94072-0 Fax 0221 94072-18

info@stadtplanung-dr-jansen.de www.stadtplanung-dr-jansen.de

Inhaltsverzeichnis

2.3.3 Soziale Infrastruktur 2.3.4 Mobilität 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.6 3 Akteur:innenworkshop 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 3.3 Arbeitsgruppe Nord 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.4.1 Diskussion im Plenum 3.5 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 35 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 4.2 Ergebnisse 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.0 4.2.2 Nutzung und Bedarfe	1	Einleitung	1
2.1 Methodische Einführung zur Onlinebeteiligung 2.1.1 Einführung und Zielsetzung 2.1.2 Fragebogen 2.1.3 Interaktive Karte 2.2 Auswertung der Befragung 2.2.1 Teilnehmendenstruktur der Befragung 3.2.2.1 Teilnehmendenstruktur der Befragung 3.2.2.2 Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt 3.2.3 Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten 6.2.4 Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung 8.2.5 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt 9.2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort 12.3 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte 14.3.1 Grünflächen 15.3.2 Einkaufen und Nahversorgung 17.3.3 Soziale Infrastruktur 19.3.4 Mobilität 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.6 Ablauf des Workshops 3. Arbeitsgruppe Nord 3. Arbeitsgruppe Nord 3. Arbeitsgruppe Nord 3. Arbeitsgruppe West 3. Arbeitsgruppe	•		
2.1.1 Einführung und Zielsetzung 2.1.2 Fragebogen 2.1.3 Interaktive Karte 2.2 Auswertung der Befragung 3.2.1 Teilnehmendenstruktur der Befragung 3.2.2.1 Teilnehmendenstruktur der Befragung 3.2.2.2 Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt 3.2.2.3 Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten 6.2.2.4 Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung 8.2.5 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt 9.2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort 1.2 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte 1.3.1 Grünflächen 1.4 Zinkaufen und Nahversorgung 1.7 Zinkaufen und Nahversorgung 1.7 Zinkaufen und Nahversorgung 2.3.4 Mobilität 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.6 Ablauf des Workshops 3.7 Arbeitsgruppe Nord 3.8 Akteur:innenworkshop 2.9 Zinkaufen und Zielsetzung 3.9 Ablauf des Workshops 3.0 Arbeitsgruppe Nord 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppe Wort 3.3 Arbeitsgruppe Wost 3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.5 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 3.5 Winderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 4.2 Ergebnisse 4.2 Ergebnisse 4.2 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.0 Nutzung und Bedarfe			
2.1.2 Fragebogen 2 2.1.3 Interaktive Karte 2 2.2 Auswertung der Befragung 3 2.2.1 Teilnehmendenstruktur der Befragung 3 2.2.2 Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt 3 2.2.3 Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten 6 2.2.4 Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung 8 2.2.5 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt 9 2.2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort 12 2.3 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte 14 2.3.1 Grünflächen 14 2.3.2 Einkaufen und Nahversorgung 17 2.3.3 Soziale Infrastruktur 19 2.3.4 Mobilität 21 2.3.5 Wohnen 24 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 26 3 Akteur:innenworkshop 27 3.1 Einleitung und Zielsetzung 27 3.2 Albauf des Workshops 27 3.3 Arbeitsgruppe Nord 28 3.3.1 Arbeitsgruppe West 31 3.3.2 Arbeitsgruppe West 31 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 35 3.4.1 Diskussion im Plenum 35 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 35 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 48 4.1 Ablauf und Zielsetzung 38 4.2 Ergebnisse 40 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 40 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 41			
2.1.3 Interaktive Karte 2.2 Auswertung der Befragung 3.2.1.1 Teilnehmendenstruktur der Befragung 3.2.2.2 Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt 3.2.2.3 Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten 6.2.4 Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung 8.2.2.5 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt 9.2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort 1.2.3 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte 1.4 Grünflächen 1.4 Grünflächen 1.5 Einkaufen und Nahversorgung 1.7 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt 1.8 Soziale Infrastruktur 1.9 Zusiale Infrastruktur 1.9 Zusiale Infrastruktur 1.9 Zusischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.0 Wohnen 2.1 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.2 Ablauf des Workshops 2.3 Arbeitsgruppe Nord 2.3 Arbeitsgruppe Nord 2.3 Arbeitsgruppe West 2.4 Ergebnisse und Diskussion 2.5 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 2.5 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 2.6 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 3.7 Ablauf und Zielsetzung 3.8 Alauf und Zielsetzung 3.9 Alauf und Zielsetzung 3.0 Alauf und Zielsetzung 4.0 Alauf und Zielsetzung 4.1 Alauf und Zielsetzung			
2.2. Auswertung der Befragung 2.2.1 Teilnehmendenstruktur der Befragung 3.2.2.2 Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt 3.2.3 Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten 6.2.4 Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung 8.2.5 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt 9.2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort 12.3 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte 14.3.1 Grünflächen 15.3.2 Einkaufen und Nahversorgung 17.3.3 Soziale Infrastruktur 19.3.4 Mobilität 21.3.5 Wohnen 22.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 26. 3 Akteur:innenworkshop 27. 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 3.3.2 Arbeitsgruppe Nord 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.5 Al.1 Diskussion im Plenum 3.5 Al.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 35 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 3.2 Ergebnisse 4.2 Ergebnisse 4.0 Nutzung und Bedarfe			
2.2.1 Teilnehmendenstruktur der Befragung 2.2.2 Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt 3.2.3 Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten 6.2.4 Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung 8.2.5 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt 9.2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort 12.3 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte 14.3.1 Grünflächen 15.3.2 Einkaufen und Nahversorgung 17.3.3 Soziale Infrastruktur 19.3.4 Mobilität 21.3.5 Wohnen 22.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 26. 3 Akteur:innenworkshop 27.3.1 Einleitung und Zielsetzung 28.3.2 Arbeitsgruppe Nord 38.3 Arbeitsgruppe Nord 39.3 Arbeitsgruppe Nord 39.3 Arbeitsgruppe West 30.3 Arbeitsgruppe West 30.4 Ergebnisse und Diskussion 30.4 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 40.4 Nutzung und Bedarfe			
2.2.2 Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt 3.2.3 Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten 6.2.4 Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung 8.2.5 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt 9.2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort 12.3 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte 14.3.1 Grünflächen 14.3.2 Einkaufen und Nahversorgung 17.3.3 Soziale Infrastruktur 19.3.4 Mobilität 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.6 3 Akteur:innenworkshop 2.7 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 3.3 Arbeitsgruppen 3.3 Arbeitsgruppe Nord 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.5 Arbeitsgruppe West 3.6 Ergebnisse und Diskussion 3.7 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 3.5 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 3.2 Ergebnisse 4.2 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.0 Nutzung und Bedarfe			
2.2.3 Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten 2.2.4 Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung 8.2.5 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt 9.2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort 12.3 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte 14.3.1 Grünflächen 14.3.2 Einkaufen und Nahversorgung 17.3.3 Soziale Infrastruktur 19.3.4 Mobilität 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.6 3 Akteur:innenworkshop 2.7 Ablauf des Workshops 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 3.3.2 Arbeitsgruppe Nord 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.5 Arbeitsgruppe West 3.6 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 3.5 Winderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 4.2 Ergebnisse 4.2 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.0 Nutzung und Bedarfe			
2.2.4 Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung 2.2.5 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt 9.2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort 1.2 2.3 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte 1.4 2.3.1 Grünflächen 1.4 2.3.2 Einkaufen und Nahversorgung 1.7 2.3.3 Soziale Infrastruktur 1.9 2.3.4 Mobilität 2.1 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.6 3 Akteur:innenworkshop 2.7 3.1 Einleitung und Zielsetzung 2.7 3.2 Ablauf des Workshops 2.7 3.3 Arbeitsgruppen 2.8 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 2.8 3.3.2 Arbeitsgruppe Nord 2.8 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.5 3.4.1 Diskussion im Plenum 3.5 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 3.5 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 3.2 Ergebnisse 4.2 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.0 4.2.2 Nutzung und Bedarfe			
2.2.5Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt92.2.6Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort122.3Qualitative Auswertung der interaktiven Karte142.3.1Grünflächen142.3.2Einkaufen und Nahversorgung172.3.3Soziale Infrastruktur192.3.4Mobilität212.3.5Wohnen242.4Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung263Akteur:innenworkshop273.1Einleitung und Zielsetzung273.2Ablauf des Workshops273.3Arbeitsgruppen283.3.1Arbeitsgruppe Nord283.3.2Arbeitsgruppe West313.3.3Arbeitsgruppe West333.4Ergebnisse und Diskussion353.4.1Diskussion im Plenum353.4.2Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten354Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands384.1Ablauf und Zielsetzung384.2Ergebnisse404.2.1Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt404.2.2Nutzung und Bedarfe41			
2.2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort 2.3 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte 2.3.1 Grünflächen 14 2.3.2 Einkaufen und Nahversorgung 17 2.3.3 Soziale Infrastruktur 19 2.3.4 Mobilität 2.1 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 26 3 Akteur:innenworkshop 27 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 27 3.3 Arbeitsgruppen 28 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 28 3.3.2 Arbeitsgruppe Nord 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.5 3.4.1 Diskussion im Plenum 35 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 35 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 58 4.2 Ergebnisse 40 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 40 4.2.2 Nutzung und Bedarfe			
2.3 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte 2.3.1 Grünflächen 2.3.2 Einkaufen und Nahversorgung 2.3.3 Soziale Infrastruktur 2.3.4 Mobilität 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.6 3 Akteur:innenworkshop 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 2.8 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.4.1 Diskussion im Plenum 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 4.2 Ergebnisse 40 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 40 4.2.2 Nutzung und Bedarfe			_
2.3.1 Grünflächen 2.3.2 Einkaufen und Nahversorgung 2.3.3 Soziale Infrastruktur 2.3.4 Mobilität 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.6 3 Akteur:innenworkshop 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 3.3 Arbeitsgruppe Nord 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.5 Arbeitsgruppe West 3.6 Ergebnisse und Diskussion 3.7 Einleitung und Zielsetzung 3.8 Arbeitsgruppe West 3.9 Arbeitsgruppe West 3.9 Arbeitsgruppe West 3.0 Arbeitsgruppe West 3.1 Arbeitsgruppe West 3.2 Arbeitsgruppe West 3.3 Arbeitsgruppe West 3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.5 Arbeitsgruppe West 3.6 Ergebnisse und Diskussion 3.7 Ergebnisse und Diskussion 3.8 All Diskussion im Plenum 3.9 All Diskussion im Plenum 3.9 All Diskussion im Plenum 3.1 Ablauf und Zielsetzung 4.1 Ablauf und Zielsetzung 4.2 Ergebnisse 4.2 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.0 All Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.1 All Positiv und Bedarfe		_	
2.3.2 Einkaufen und Nahversorgung 2.3.3 Soziale Infrastruktur 2.3.4 Mobilität 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.6 3 Akteur:innenworkshop 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 3.4 Arbeitsgruppe Nord 3.5 Arbeitsgruppe Nord 3.6 Ergebnisse und Diskussion 3.7 Einleitung und Zielsetzung 3.8 Arbeitsgruppe West 3.9 Arbeitsgruppe West 3.9 Arbeitsgruppe West 3.0 Arbeitsgruppe West 3.0 Arbeitsgruppe West 3.1 Arbeitsgruppe West 3.2 Arbeitsgruppe West 3.3 Arbeitsgruppe West 3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.5 Athere is a service of the service			14
2.3.3 Soziale Infrastruktur 2.3.4 Mobilität 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 3 Akteur:innenworkshop 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.4.5 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 3.8 4.2 Ergebnisse 4.0 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.0 4.2.2 Nutzung und Bedarfe			14
2.3.4 Mobilität 2.3.5 Wohnen 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 2.6 3 Akteur:innenworkshop 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 3.4 Arbeitsgruppe Nord 3.3.2 Arbeitsgruppe Nord 3.3.3 Arbeitsgruppe Ost 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.4.1 Diskussion im Plenum 3.5 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 4.2 Ergebnisse 4.2 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.0 Autzung und Bedarfe 4.1 Nutzung und Bedarfe	2.3.2	Einkaufen und Nahversorgung	17
2.3.5 Wohnen 24 2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 26 3 Akteur:innenworkshop 27 3.1 Einleitung und Zielsetzung 27 3.2 Ablauf des Workshops 27 3.3 Arbeitsgruppen 28 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 28 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 31 3.3.3 Arbeitsgruppe West 33 3.4 Ergebnisse und Diskussion 35 3.4.1 Diskussion im Plenum 35 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 35 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 38 4.1 Ablauf und Zielsetzung 38 4.2 Ergebnisse 40 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 40 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 41	2.3.3	Soziale Infrastruktur	19
2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung 3 Akteur:innenworkshop 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 3.4 Arbeitsgruppe Nord 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.4.5 Diskussion im Plenum 3.5 A.1 Diskussion im Plenum 3.6 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 4.2 Ergebnisse 4.2 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.4 Nutzung und Bedarfe 4.5 Nutzung und Bedarfe	2.3.4	Mobilität	21
3 Akteur:innenworkshop 3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.4.1 Diskussion im Plenum 3.5 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 4.2 Ergebnisse 4.0 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.0 4.2.2 Nutzung und Bedarfe	2.3.5	Wohnen	24
3.1 Einleitung und Zielsetzung 3.2 Ablauf des Workshops 27 3.3 Arbeitsgruppen 28 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 28 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 31 3.3.3 Arbeitsgruppe West 33 3.4 Ergebnisse und Diskussion 35 3.4.1 Diskussion im Plenum 35 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 35 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 38 4.2 Ergebnisse 40 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 40 4.2.2 Nutzung und Bedarfe	2.4	Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung	26
3.2 Ablauf des Workshops 3.3 Arbeitsgruppen 28 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 28 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 31 3.3.3 Arbeitsgruppe West 33 3.4 Ergebnisse und Diskussion 35 3.4.1 Diskussion im Plenum 35 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 35 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 38 4.2 Ergebnisse 40 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 40 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 41	3	Akteur:innenworkshop	27
3.3 Arbeitsgruppen 28 3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 28 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 31 3.3.3 Arbeitsgruppe West 33 3.4 Ergebnisse und Diskussion 35 3.4.1 Diskussion im Plenum 35 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 35 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 38 4.1 Ablauf und Zielsetzung 38 4.2 Ergebnisse 40 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 40 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 41	3.1	Einleitung und Zielsetzung	27
3.3.1 Arbeitsgruppe Nord 3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.4.1 Diskussion im Plenum 3.5 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 3.5 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 4.2 Ergebnisse 4.0 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 3.3 3.4 3.8 3.8 3.9 3.9 3.9 3.9 3.9 3.9	3.2	Ablauf des Workshops	27
3.3.2 Arbeitsgruppe Ost 3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.5 3.4.1 Diskussion im Plenum 3.5 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 3.5 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 3.8 4.2 Ergebnisse 4.0 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.0 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 41	3.3	Arbeitsgruppen	28
3.3.3 Arbeitsgruppe West 3.4 Ergebnisse und Diskussion 3.5 3.4.1 Diskussion im Plenum 3.5 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 3.5 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 3.8 4.2 Ergebnisse 4.0 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.0 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 4.1	3.3.1	Arbeitsgruppe Nord	28
3.4 Ergebnisse und Diskussion 35 3.4.1 Diskussion im Plenum 35 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 35 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 38 4.2 Ergebnisse 40 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 40 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 41	3.3.2	Arbeitsgruppe Ost	31
3.4.1 Diskussion im Plenum 3.5 3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 35 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 38 4.2 Ergebnisse 40 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 41	3.3.3	Arbeitsgruppe West	33
3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten 35 4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 38 4.1 Ablauf und Zielsetzung 38 4.2 Ergebnisse 40 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 40 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 41	3.4	Ergebnisse und Diskussion	35
4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands 4.1 Ablauf und Zielsetzung 38 4.2 Ergebnisse 40 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 41	3.4.1	Diskussion im Plenum	35
4.1Ablauf und Zielsetzung384.2Ergebnisse404.2.1Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt404.2.2Nutzung und Bedarfe41	3.4.2	Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten	35
4.1Ablauf und Zielsetzung384.2Ergebnisse404.2.1Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt404.2.2Nutzung und Bedarfe41	4	Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands	38
4.2Ergebnisse404.2.1Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt404.2.2Nutzung und Bedarfe41	-		
 4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt 4.2.2 Nutzung und Bedarfe 41 		_	
4.2.2 Nutzung und Bedarfe 41		-	_
			_
4.5 AUTERUDED VOIL FLWACHSEDER UND FITEIN AS	4.3	Anregungen von Erwachsenen und Eltern	45
4.3.1 Anregungen mit Bezug auf das Leben mit Kindern 45			
4.3.2 Allgemeine Anregungen 45			
	4.4		

5 Innenstadtforum 48 5.1 Station 1: Analyse- und Beteiligungsergebnisse 48 5.2 Station 2: Kölner Straße 48 5.3 Station 3: InnenDorf oder InnenStadt? 48 5.4 Station 4: Mobilität 49 5.5 Station 5: Anbindung an Südstadt und Rheinufer 49 5.6 Station 6: Mitmachen 49 6 50 Raumerlebnisaktionen 6.1 Raumerlebnisaktion Helmut-Schmidt-Platz 50 Raumerlebnisaktion nördliche Kölner Straße inklusive Rathausplatz 6.2 52 6.3 Raumerlebnisaktion südliche Kölner Straße/Kirchplatz St. Michael 54 7 Jugendbeteiligung 57 7.1 Instagram-Befragung 57 7.2 Streifzug durch die Innenstadt 60 7.3 Zwischenfazit zur Jugendbeteiligung 61 8 62 Fazit

Wir verwenden in dem nachfolgenden Text eine gendersensible Sprache. Sollten keine genderneutralen Formulierungen verwendet werden können, nutzen wir den Gender-Doppelpunkt. Falls aus Versehen eine geschlechtsspezifische Formulierung in diesem Dokument verwendet sein sollte, bitten wir um Nachsicht. Selbstverständlich sind für uns alle Geschlechter, männlich, weiblich und divers gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit den Auftraggebenden nichts anderes vereinbart ist. Alle Fotografien, Pläne und Skizzen, die nicht gesondert gekennzeichnet sind: © Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH



1 Einleitung

Die Stadt Dormagen erarbeitet derzeit ein Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) und einen Masterplan für die Dormagener Innenstadt. Ziel ist die zukunftsfähige und lebendige Gestaltung der Innenstadt. Als Teil des Erarbeitungsprozesses wurde eine umfassende Beteiligung durchgeführt, um Perspektiven, Wünsche und Anliegen von Bürger:innen sowie unterschiedlicher Interessensgruppen einzubeziehen.

Zu Beginn der Beteiligung für das ISEK und den Masterplan wurde eine umfassende Onlinebeteiligung durchgeführt. Hier konnten alle Interessierten einen Fragebogen ausfüllen und ortsbezogene Anregungen in eine interaktive Karte eintragen. Parallel dazu wurde eine Passant:innenbefragung an zwei Tagen in der Dormagener Innenstadt durchgeführt.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Online- und Passant:innenbeteiligung wurden verschiedene Workshops mit bestimmten Personengruppen oder zu bestimmten Orten durchgeführt. Den ersten Workshop bildete ein Akteur:innenworkshop in der Dormagener Kulturhalle. Dabei konnten die Akteur:innen gemeinsam Strategien und Maßnahmen für eine zukunftsfähige Gestaltung der Dormagener Innenstadt erarbeiten.

Die Kinder wurden im Rahmen eines offenen Beteiligungsangebots auf dem "Kö-Kinderland" im Rahmen des Michaelismarkts eingebunden. Dabei konnten die Kinder bewerten, ob sie die Innenstadt interessant finden und ihre eigenen Anregungen, für eine kindergerechte Innenstadt spielerisch darstellen. Darüber hinaus haben Eltern an der Beteiligungsaktion teilgenommen und ihre Wünsche geäußert.

Anfang Oktober wurden die Dormagener:innen zu einem ersten Innenstadtforum in die Kulturhalle eingeladen, wo sie an verschiedenen Stationen Maßnahmenvorschläge für die Innenstadt mit den Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung sowie des Planungsbüros diskutieren konnten.

Aufbauend auf die vorangegangenen Beteiligungen wurden drei Schwerpunkträume mit besonderem Handlungsbedarf in der Dormagener Innenstadt identifiziert: Helmut-Schmidt-Platz, nördliche Kölner Straße inklusive Rathaus und südliche Kölner Straße/Kirchplatz St. Michael. Diese Räume wurden im Rahmen je einer Raumerlebnisaktion in Kleingruppen vor Ort genauer betrachtet; im Anschluss daran wurde an einer Vision für den jeweiligen Ort gearbeitet.

Abschließend wurden Dormagener Jugendliche über eine Online-Umfrage bei Instagram sowie über einen Streifzug durch die Innenstadt beteiligt. Während des Streifzugs zeigten die Jugendlichen Orte mit besonderer Aufenthaltsqualität sowie Bereiche, die von ihnen eher gemieden werden. Für die jeweiligen Räume äußerten sie Wünsche und Ideen, um die Aufenthaltsqualität in der Dormagener Innenstadt für Jugendliche zu steigern.

In der vorliegenden Dokumentation werden die Beteiligungen und die Ergebnisse in chronologischer Reihenfolge dokumentiert. Die hier dargestellten Beteiligungsergebnisse sind in die Erarbeitung des ISEK und Masterplans für die Dormagener Innenstadt eingeflossen.

2 Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung

2.1 Methodische Einführung zur Onlinebeteiligung

2.1.1 Einführung und Zielsetzung

Im Zeitraum vom 15. Juni bis 15. Juli 2021 fand unter www.dormagen.de/masterplan eine Beteiligung zum ISEK und Masterplan statt. Ergänzend zur Onlinebeteiligung mit 838 Teilnehmenden wurden an zwei Tagen 120 Passant:innen in der Dormagener Innenstadt befragt, wobei eine leicht gekürzte Fragebogenversion verwendet wurde.

Abbildung 1: Startseite der Onlinebeteiligung



Quelle: https://www.dormagen.de/masterplan

2.1.2 Fragebogen

Der Fragebogen umfasst fünf Themenfelder, sieben Fragen sowie 24 zu bewertende Aussagen. Letztere konnten von den Teilnehmenden als "trifft voll zu", "trifft eher zu", "trifft eher nicht zu" und "trifft gar nicht zu" beurteilt werden. Die Themenfelder sind die Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt, ihre Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten, Erreichbarkeit und Erschließung, zusätzliche Angebote und Wünsche der Teilnehmenden für die Innenstadt sowie die Innenstadt als Wohnstandort. Ausschließlich das letzte Themenfeld, die Bewertung der Dormagener Innenstadt als Wohnstandort, wurde im Passant:innen-Fragebogen gekürzt.

2.1.3 Interaktive Karte

In der interaktiven Karte hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, konkrete Anregungen und Wünsche für die Dormagener Innenstadt anzugeben und diese räumlich zu verorten. Dafür standen folgende Kategorien zur Verfügung:

- Grünflächen
- Mobilität
- Wohnen
- Einzelhandel und Nahversorgung
- Soziale Infrastruktur
- Weiteres

Die Teilnehmenden konnten neue Beiträge erstellen und Einträge anderer Teilnehmender kommentieren. Dafür standen die Schaltflächen "Stimme zu" und "Stimme nicht zu" zur Verfügung.

Abbildung 2: Ausschnitt der interaktiven Karte im Rahmen der Online-Beteiligung



Quelle: https://open-werkstadt.de/projekte/dormagen/uebersicht_karte_ergebnis.php



2.2 Auswertung der Befragung

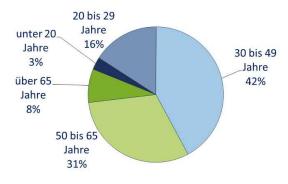
2.2.1 Teilnehmendenstruktur der Befragung

Insgesamt nahmen 958 Personen an der Befragung teil. Davon füllten 838 Personen den Fragebogen online aus. Weitere 120 Personen beantworteten den Fragebogen im Rahmen einer Passant:innenbefragung. Es wurden nicht alle Fragen von allen Teilnehmenden beantwortet, was inhaltlich begründet sein kann, wenn z. B. nach ÖPNV-Nutzung gefragt wird, die befragte Person diesen aber nicht nutzt. Im Durchschnitt wurden die Fragen von über 700 Teilnehmenden beantwortet.

Zusätzlich erfasst wurden Alter, Wohnort und Geschlecht der Teilnehmenden. Da diese Angaben freiwillig waren, wurden von den Teilnehmenden auch hier zum Teil keine Angaben gemacht.

Die Altersstruktur der Befragten ist über die verschiedenen Alterskategorien verteilt. Knapp 20 % der Teilnehmenden sind unter 30 Jahre alt. Die Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen ist mit 42 % am stärksten, die der 50- bis 65-Jährigen am zweitstärksten vertreten. 8 % der Teilnehmenden sind älter als 65 Jahre.

Abbildung 3: Altersstruktur der Teilnehmenden (in %; n = 823)

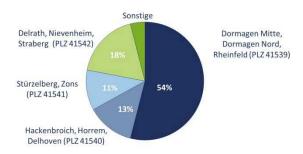


Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Bei der Frage zu den Wohnorten der Befragten gaben über 95 % der Teilnehmenden an, in Dormagen zu wohnen; über 50 % wohnen in den Stadtteilen Dormagen Mitte, Dormagen Nord oder Rheinfeld. Die restlichen Teilnehmenden wohnen in den Stadtteilen Delrath, Nievenheim und Straberg (18 %), Hackenbroich, Horrem und Delhoven (13 %) sowie Stürzelberg und Zons (11 %). Auch hier wurde

eine gute Verteilung zwischen Befragten mit einem Wohnort in Dormagen Mitte und Befragten mit einem Wohnort in den übrigen Stadtteilen erreicht.

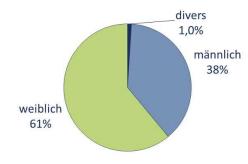
Abbildung 4: Wohnorte der Teilnehmenden (in %; n = 789)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Mit 61% der Teilnehmenden haben sich mehr Frauen als Männer an der Befragung beteiligt (38%). 1% der Befragten gab divers als Geschlecht an.

Abbildung 5: Geschlechterverteilung der Teilnehmenden (in %; n = 823)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

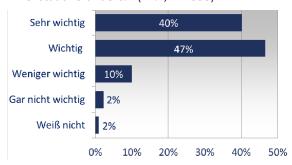
2.2.2 Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt

Zuerst wurden die Teilnehmenden gefragt, wie wichtig ihnen eine Veränderung der Innenstadt ist, wie oft und aus welchen Gründen sie sich dort aufhalten sowie über welche Medien sie sich über Angebote und Veranstaltungen in der Innenstadt informieren.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten gibt an, dass ihnen eine Veränderung der Innenstadt "sehr wichtig" (40 %) respektive "wichtig" (47 %) ist. So-

mit wünschen sich fast 90 % aller Befragten eine Veränderung. Nur 13 % der Befragten empfinden eine Veränderung als weniger oder gar nicht wichtig.

Abbildung 6: "Wie wichtig ist Ihnen, dass sich die Innenstadt verändert?" (in %; n = 838)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Dabei hält sich die Mehrheit der Befragten regelmäßig und häufig in der Dormagener Innenstadt auf, entweder täglich (17 %), mehrmals die Woche (31 %) oder circa einmal in der Woche (21 %). Nur 17 % der Befragten geben an, alle zwei bis drei Wochen in der Innenstadt zu sein, etwas weniger sind noch seltener als alle zwei bis drei Wochen und unter 1 % nie in der Innenstadt. Die Dormagener Innenstadt ist somit ein wichtiger wöchentlicher Anziehungspunkt für einen Großteil der Befragten.

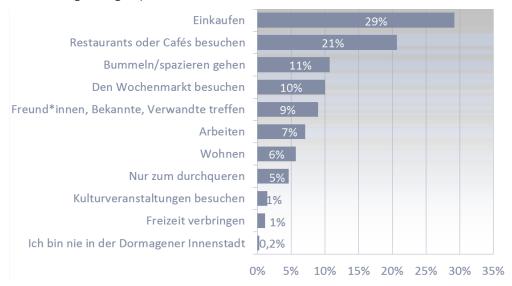
Abbildung 7: "Wie oft halten Sie sich in der Dormagener Innenstadt auf?" (in %; n = 958)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Bei den Gründen für einen Besuch in der Innenstadt waren Mehrfachnennungen möglich, und es wurden insgesamt 2.084 Antworten gegeben. Dabei zählen "Einkaufen" mit 29 % und "Restaurants oder Cafés besuchen" mit 21 % mit Abstand zu den häufigsten Gründen. Weniger Personen geben an, die Innenstadt zum Spazieren oder Bummeln aufzusuchen (11 % der Antworten), den Wochenmarkt zu besuchen (10 % der Antworten) oder Freund:innen, Bekannte und Verwandte zu treffen (9 % der Antworten). Nur 7 % der Antworten beziehen sich auf die Innenstadt als Arbeits- und nur 6 % als Wohnort. Interessant ist, dass nur jeweils 1 % der Befragten die Innenstadt für den Besuch von Kulturveranstaltungen und Freizeitaktivitäten nutzt.

Abbildung 8: "Aus welchem Grund halten Sie sich hauptsächlich in der Innenstadt auf?" (in %; n = 2.084, Mehrfachnennungen möglich)



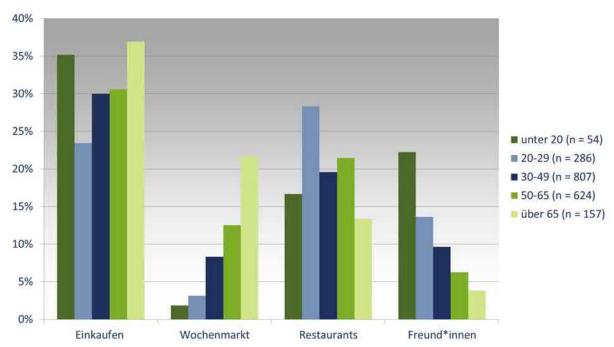


Mit Blick auf die Verteilung der Altersgruppen auf die unterschiedlichen Tätigkeiten wird deutlich, dass von allen Gruppen die über 65-Jährigen die Innenstadt besonders häufig zum Einkaufen nutzen und auch am häufigsten den Wochenmarkt besuchen, während für die unter 20-Jährigen neben dem Einkaufen die Verabredung mit Freund:innen Hauptgrund für einen Besuch der Innenstadt ist. Den Besuch von Cafés und Restaurants nennen die 20- bis 29-Jährigen als Hauptgrund für einen Besuch der Innenstadt.

Im Gegensatz dazu scheint der Wohnort keine große Rolle als Besuchsgrund zu spielen. Während lediglich Befragte aus den Stadtteilen Dormagen Mitte, Dormagen Nord und Rheinfeld "Wohnen" als Grund für einen Aufenthalt in der Dormagener Innenstadt angegeben haben, ergibt sich bei allen anderen Antwortmöglichkeiten ein eher ausgeglichenes Bild: So ist Einkaufen, gefolgt vom Restaurantbesuch für alle Befragten Hauptgrund für einen Aufenthalt.

Insgesamt fällt auf, dass sich ein deutlich größerer Teil der Antworten auf konsumorientierte Tätigkeiten wie Einkaufen oder Cafés besuchen bezieht. Nur ein kleinerer Teil wählt hier kostenfreie Tätigkeiten wie Spazierengehen und Freund:innen treffen oder anderweitige Tätigkeiten wie den Besuch von Kulturveranstaltungen.

Abbildung 9: "Aus welchem Grund halten Sie sich in der Innenstadt auf?" (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Alter, in %, Mehrfachnennungen möglich)



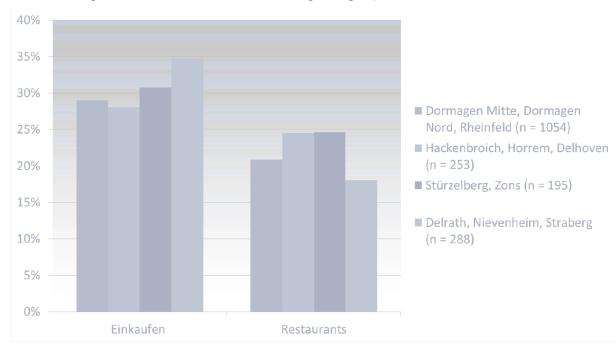
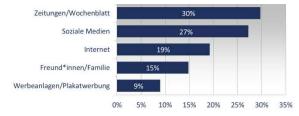


Abbildung 10: "Aus welchem Grund halten Sie sich in der Innenstadt auf?" (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Wohnort, in %, Mehrfachnennungen möglich)

Über Veranstaltungen und Angebote in der Innenstadt informieren sich die meisten Befragten in der Zeitung respektive im Wochenblatt (30 %) und in den sozialen Medien (27 %). Als weitere Informationsquellen dienen das Internet, Freunde und Familie sowie Werbeanlagen und Plakatwerbungen.

Abbildung 11: "Durch welche Medien werden Sie über jegliche Angebote, Veranstaltungen etc. der Dormagener Innenstadt informiert?" (in %; n = 1.497, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

2.2.3 Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten

Die Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten der Dormagener Innenstadt wurden ebenfalls über die Zustimmung respektive Ablehnung unterschiedlicher Aussagen erfasst. Insgesamt fällt eine eher negative Beurteilung aller abgefragten Aspekte auf: So wird jede der sieben zur Bewertung gestellten Aussagen von über 50 % der Befragten als eher nicht bis gar nicht zutreffend charakterisiert.

Am stärksten sticht die negative Bewertung des Kultur- und des Einkaufsangebots sowie der Gestaltung der Innenstadt heraus. So stimmen nur rund 20 % der Befragten der Aussage zu, die Innenstadt biete ein attraktives Kulturangebot, während fast 80 % diese Aussage nicht teilen. Ebenfalls über 70 % der Befragten bewerten das Einkaufsangebot als nicht vielfältig, und insgesamt 67 % der Befragten empfinden die Innenstadt als nicht attraktiv gestaltet.

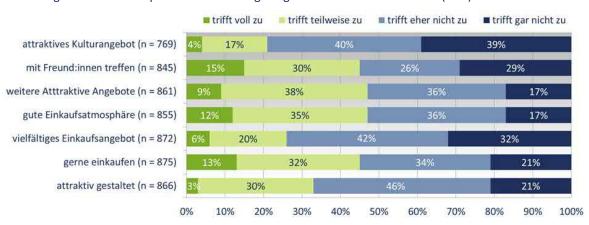
Etwas besser fallen die Bewertungen der Einkaufsatmosphäre und der weiteren Angebote wie Markt, Gastronomie oder anderer Freizeitangebote aus. Hier stimmen je 47 % der Befragten den



Aussagen zu, die Einkaufsatmosphäre sei angenehm und die weiteren Angebote attraktiv. Auch die Aussagen, gerne in der Dormagener Innenstadt einkaufen zu gehen und sich gerne dort mit Freund:innen, Bekannten oder Verwandten zu treffen, bejahen je 45 % der Befragten.

Während die Dormagener Innenstadt von den Befragten einerseits als Einkaufsort gesehen und genutzt wird, erlebt die Mehrheit der Befragten sie andererseits nicht als Ort mit positiver Einkaufsatmosphäre, an dem sie gerne einkauft. Gleiches trifft auf andere Aktivitäten zu, z. B. Freund:innen treffen. Besonders negativ fallen die Bewertungen der Angebotssituation (Kulturangebot, Einkaufsangebot) sowie der Gestaltung aus.

Abbildung 12: Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten in der Innenstadt (in %)

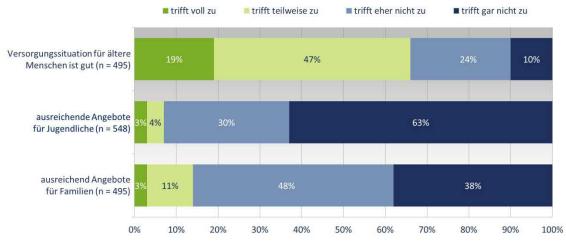


Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Beurteilt wurden außerdem die innerstädtischen Angebote und Versorgungsstrukturen für unterschiedliche Alters- und Zielgruppen. Sehr auffällig ist hier das starke Auseinanderklaffen der Bewertungen für die unterschiedlichen Gruppen. Während die Befragten die Versorgungssituation für ältere Menschen sehr positiv bewerten (fast 70 %

Zustimmung), lehnen über 90 % die Aussage, es gäbe ausreichend Angebote für Jugendliche, als unzutreffend ab. Ähnlich negativ wird das Angebot für Familien bewertet. Deutlich wird also der Mangel an Angeboten für jüngere Zielgruppen gegenüber einer guten Versorgung von älteren Menschen.

Abbildung 13: Angebots- und Versorgungssituation für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen (in %)

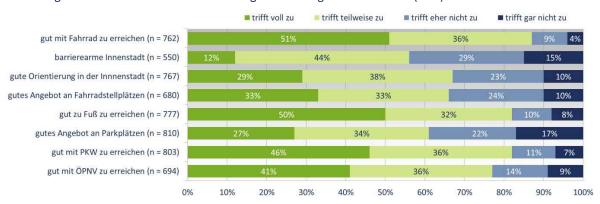


2.2.4 Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung

Aussagen zur guten Erreichbarkeit stimmen die Teilnehmenden für alle Verkehrsmittel zu, wobei die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad etwas positiver bewertet wird (87 % Zustimmung) als die Erreichbarkeit mit dem Pkw, zu Fuß (je 82 %) oder mit dem ÖPNV (77 %).

Ebenfalls eher positiv, wenn auch mit etwas weniger Zustimmung fällt die Bewertung der Stellplatzsituation für Fahrräder und Pkws aus. Hier beschreiben über 60 % der Befragten das Angebot als (eher) gut. Auch die Orientierung für zu Fuß Gehende und Radfahrende wird von über 60 % der Befragten positiv bewertet. Am kritischsten ist die Rückmeldung zur Gestaltung der Innenstadt für mobilitätseingeschränkte Personen. Fast 45 % der Befragten bewerten die Innenstadt als wenig bis gar nicht barrierearm.

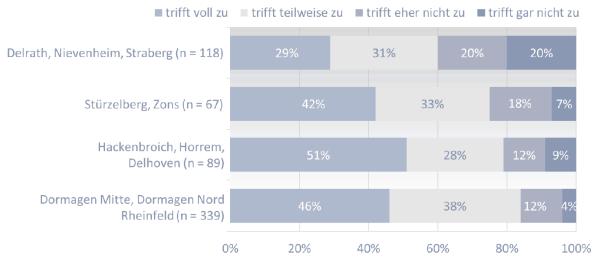
Abbildung 14: Erreichbarkeit und Erschließung der Dormagener Innenstadt (in %)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Wenig überraschend ist, dass sich die Bewertung der Erreichbarkeit je nach Wohnort der Befragten unterscheidet. So wird die fußläufige Erreichbarkeit sowie die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad von Personen aus Dormagen Mitte, Dormagen Nord und Rheinfeld noch einmal besser beurteilt als von Befragten aus anderen Wohnorten. Als einzige auffällig ist die schlechtere Bewertung der ÖPNV-Anbindung durch Befragte aus Delrath, Nievenheim und Straberg, sodass dies hier noch einmal im Detail untersucht werden sollte.

Abbildung 15: "Die Innenstadt ist gut mit dem ÖPNV zu erreichen." (in %)





2.2.5 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt

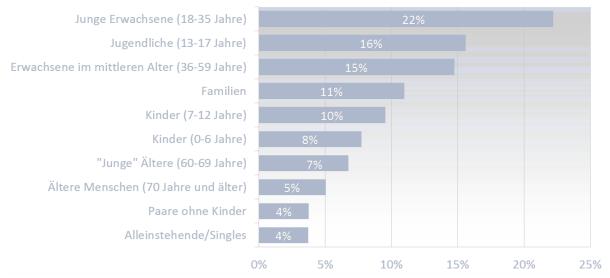
Im Anschluss wurden die Teilnehmenden gefragt, für welche Ziel- und Altersgruppen weitere Angebote geschaffen werden sollten und was sie sich außerdem für die Dormagener Innenstadt wünschen.

Als häufigste Zielgruppe für neue Angebote werden junge Erwachsene zwischen 18 und 35 Jahren sowie Jugendliche genannt (22 respektive 16 % der Antworten). Darauf folgen Erwachsene mittleren Alters (15 %), Familien (11 %) sowie Kinder älteren und

jüngeren Alters. Das Schlusslicht bilden ältere Menschen, Paare ohne Kinder und Singles (5 % und weniger).

Dieser Fokus auf jüngere Zielgruppen stimmt mit der Bewertung der Angebots- und Versorgungslage für Jugendliche, Familien und ältere Personen überein (vgl. Kapitel 2.3). Dort wurden die Angebote für Jugendliche und Familien als nicht ausreichend beurteilt, während die Versorgungsstruktur für ältere Personen positiv gesehen wird.

Abbildung 16: "Für welche Alters- bzw. Zielgruppe sollte ein zusätzliches Angebot in der Innenstadt geschaffen werden?" (in %, n = 2.506, Mehrfachnennungen möglich)



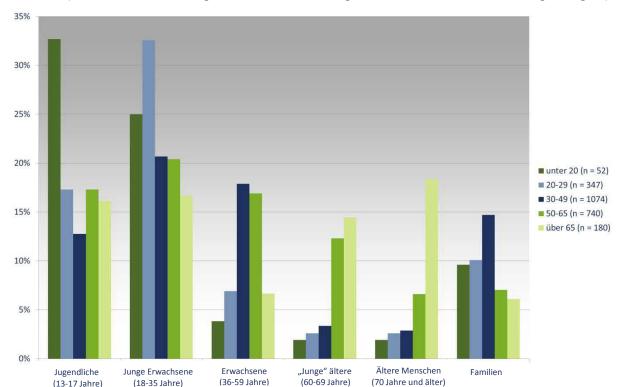


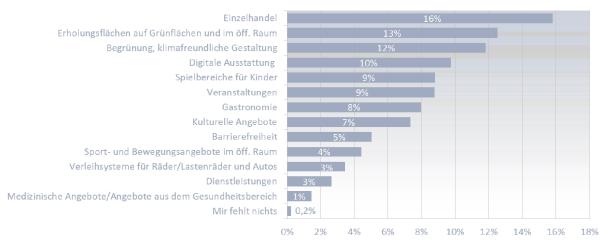
Abbildung 17: "Für welche Alters- bzw. Zielgruppe sollte ein zusätzliches Angebot in der Innenstadt geschaffen werden?" (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Alter, in %, Mehrfachnennungen möglich)

Schlüsselt man die Antworten nach der Altersgruppe der Befragten auf, wird deutlich, dass Befragte aller Altersgruppen entweder Jugendliche oder junge Erwachsene als wichtigste Zielgruppe zusätzlicher Angebote wahrnehmen. Personen über 65 Jahre priorisieren darüber hinaus ältere Personen (60 Jahre und älter). Personen zwischen 30 und 49 Jahren sehen einen Bedarf zusätzlicher Angebote v. a. für junge Erwachsene, Erwachsene zwischen 36 und 59 Jahren sowie Familien.

Über 16 % der Teilnehmenden wünschen mehr Einzelhandel in der Dormagener Innenstadt. Weitere Antworten beziehen sich auf eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und seiner stärkeren Nutzbarkeit, so der Wunsch nach Erholungsflächen auf Grünflächen und öffentlichen Plätzen (13 %), nach Begrünung und einer klimafreundlichen Gestaltung (12 %), nach digitaler Ausstattung (z. B. WLAN) (10 %) sowie nach Spielbereichen für Kinder und Veranstaltungen (je 9 %).



Abbildung 18: "Gibt es etwas, das Sie sich für die Dormagener Innenstadt wünschen? Nennen Sie uns das, was fehlt und die Innenstadt (mehr) braucht." (in %, n = 3.226, Mehrfachnennungen möglich)



Aufgeschlüsselt nach der Altersgruppe der Befragten ergibt sich, dass sich insbesondere die "älteren" Altersgruppen (30 Jahre und älter) mehr Einzelhandel wünschen, während die Altersgruppen unter 30 Jahren Erholungsflächen auf Grünflächen und im öffentlichen Raum priorisieren. Gleichwohl ist auch den älteren Befragten – und weiteren Altersgruppen – eine Umgestaltung des öffentlichen Raums im Sinne einer Begrünung und klimafreundlichen Gestaltung wichtig.

Explizit wurden von allen Befragten Aspekte genannt, die in ihrer aktuellen Ausgestaltung in den Aussagen zu Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten eher negativ bewertet wurden, wie der Wunsch nach kulturellen Angeboten oder einer attraktiven Gestaltung des öffentlichen Raums.

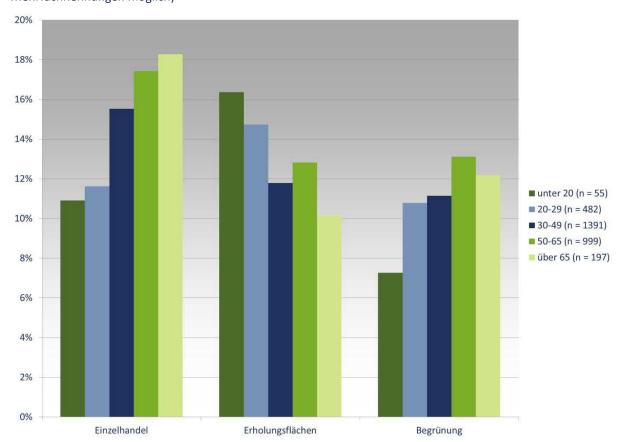


Abbildung 19: "Gibt es etwas, das Sie sich für die Dormagener Innenstadt wünschen? Nennen Sie uns das, was fehlt und die Innenstadt (mehr) braucht." (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Alter, in %, Mehrfachnennungen möglich)

2.2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort

Um die Qualität der Dormagener Innenstadt als Wohnstandort zu beurteilen, konnten die Teilnehmenden im letzten Teil des Fragebogens fünf Aussagen zustimmen oder diese ablehnen. Während die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort für ältere Menschen positiv beurteilt wird (66 %), sehen nur wenige Teilnehmende sie als geeigneten Wohnort für junge Menschen (35 %) oder Familien (29 %). Darüber hinaus erscheint das Wohnraumangebot nur 27 % der Befragten als (eher) attraktiv. Am geringsten fällt die Zustimmung zur Aussage aus, die Innenstadt biete bezahlbaren Wohnraum für verschiedene Bevölkerungsgruppen. So lehnen über 80 % der Befragten diese Aussage als teilweise bis gänzlich unzutreffend ab.

Entsprechend dieser Beurteilung wurden auch fehlende Angebote identifiziert, wobei wieder Mehrfachnennungen möglich waren. Je ein Viertel der Antworten entfiel auf mehr Wohnraumangebote für junge Menschen und mehr Wohnraumangebote für Familien, dicht gefolgt von alternativen Wohnkonzepten. Wie in anderen Bereichen wird auch hier der Bedarf für junge Menschen und Familien als hoch eingeschätzt. Als etwas weniger drängend bewertet werden mehr barrierefreie Wohnraumangebote sowie mehr genossenschaftliches Wohnen.



Abbildung 20: Wohnraumangebote in der Dormagener Innenstadt: Ist-Zustand (in %)

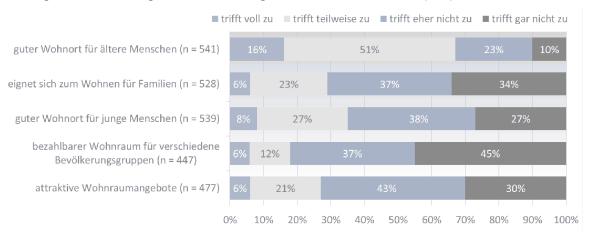
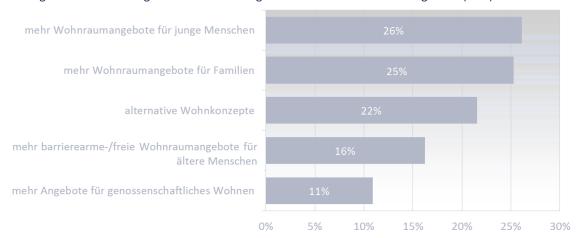


Abbildung 21: Wohnraumangebote in der Dormagener Innenstadt: fehlende Angebote (in %)



2.3 Qualitative Auswertung der interaktiven

Auch die interaktive Karte wurde rege genutzt. Insgesamt beteiligten sich die Teilnehmenden mit 228 Einträgen an der interaktiven Karte, die zum Teil ein starkes Feedback über die Schaltflächen "Stimme zu" und "Stimme nicht zu" erhielt. Dass die Beiträge ein unterschiedlich starkes Echo generierten, liegt auch daran, dass spätere Beiträge von weniger Personen gesehen wurden. Aus diesem Grund werden die konkreten Häufigkeiten der Nennungen in der Auswertung nicht genannt.

Die nachfolgende Auswertung der Beteiligung über die interaktive Karte erfolgt anhand der Schwerpunktthemen:

- Grünflächen
- Erreichbarkeit
- Einzelhandel, Dienstleistung und Gastronomie
- Wohnen und Leben
- Bildung und Soziales

Eintragungen aus der Kategorie "Weiteres" wurden den oben genannten Themen zugeordnet.

2.3.1 Grünflächen

Innerhalb der Kategorie *Grünflächen* trugen die Bürger:innen insgesamt 55 Ideen und Anregungen in die interaktive Karte ein. Deutlich wird, dass sich die Menschen für den Bereich der Innenstadt mehr Grün- und Freiflächen zur Erholung sowie als Treffpunkte wünschen.

Ein räumlicher Schwerpunkt der Beiträge zeigt sich auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik südlich der Dormagener Innenstadt. Die Beiträge verdeutlichen einen starken Wunsch nach Erholungsflächen. Viele Teilnehmende bemängeln das Fehlen von fußläufig erreichbaren Grünflächen in der Innenstadt, insbesondere einer großzügigen Parkanlage. Als Standort für eine Parkanlage wird in 13 Beiträgen das Zuckerfabrikgelände vorgeschlagen. Für die Gestaltung der Parkanlage werden zahlreiche Ideen mit Angeboten für verschiedene Nutzer:innengruppen genannt:

- Biergarten oder Café
- (Abenteuer-)Spielplatz
- Bänke/Sitzgelegenheiten

- Bäume und Blumen
- Gewässer und Springbrunnen
- Sportanlagen (z. B. Beachvolleyball-, Fußballund/oder (Street-)Basketballfeld, Slacklines, Skaten, GoKart, Boule)
- Bühne für Veranstaltungen

Ein weiterer Vorschlag für die Fläche der ehemaligen Zuckerfabrik ist die Anlage eines Römerparks mit Amphitheater und Brauerei, der die Geschichte Dormagens aufgreift und zur Belebung der Dormagener Innenstadt beiträgt. Diese Idee sowie die zuvor genannten Ideen erhalten viel Zuspruch von den teilnehmenden Bürger:innen.

Einen thematischen Schwerpunkt im Bereich Grünflächen stellt der Wunsch der Bürger:innen nach einer Umgestaltung und Begrünung von Plätzen und Straßen im Innenstadtbereich von Dormagen dar. In der interaktiven Karte werden der Bereich gegenüber der Volkshochschule an der Langemarkstraße sowie der Bereich neben der Kindertagesstätte in der Nettergasse als mögliche Grün- und Erholungsflächen genannt. Auf diesen Flächen wünschen sich die Teilnehmenden insbesondere attraktive Verweilmöglichkeiten für Familien und für ältere Menschen mit ausreichenden Sitzgelegenheiten. In diesem Kontext wird vorgeschlagen, die Hundewiese an der VHS zu entfernen, um dort Verweilmöglichkeiten zu schaffen. Diese Idee wird von den Teilnehmenden überwiegend abgelehnt.

Die Teilnehmenden nennen Ideen für die Umgestaltung weiterer Standorte, darunter der Marktplatz, der Spielplatz an der Castellstraße, der Garten vor dem Historischen Rathaus am Paul-Wierich-Platz sowie die Kölner Straße (Kö). Auf dem Marktplatz erfährt die Idee der Begrünung große Zustimmung der Teilnehmenden. Für den Spielplatz an der Castellstraße wünschen sich die Teilnehmenden eine farbenfrohe, natürliche und einladende Gestaltung. Ein weiteres wichtiges Anliegen für die Dormagener Bevölkerung stellt die Kölner Straße dar. Hier wird der Wunsch nach mehr Auflockerung durch Begrünung und Sitzgelegenheiten sowie der Wunsch nach einer durchgängigen Baumallee geäußert. Eher kontroverser sind die Stimmen zum Paul-Wierich-Platz. Dieser wird mitunter als ungenutzt empfunden und einer Umplanung und Aufwertung des Gartens vor dem historischen Rathaus mehrheitlich



zugestimmt. Hier wird der Wunsch nach einem nicht kommerziellen Ort geäußert, der Bänke und Bäume bietet und an dem sich alle Bürger:innen aus Dormagen aufhalten können. Insbesondere für Senior:innen fehle es an Orten zum Verweilen. Ergänzt wird diese Idee durch den Wunsch nach der Anlage eines Generationengartens, in dem junge und alte Menschen gemeinsam gärtnern können. Außerdem wird der Brunnen am Paul-Wierich-Platz von einem Teil der Teilnehmenden als unästhetisch empfunden. Der Vorschlag, den Brunnen zugunsten von mehr Platz für Gastronomie und Veranstaltungen zu entfernen, wird von den Teilnehmenden jedoch eher abgelehnt. Darüber hinaus schlagen die Teilnehmenden eine bessere Bewässerung der Bäume am Paul-Wierich-Platz vor.

Die Teilnehmenden schlagen auch eine kooperative Pflege entstehender Beete durch die Bürgerschaft, Kindertagesstätten und Schulen in der Dormagener Innenstadt vor. Hier kommt zudem der Wille zu gegenseitigem sozialen Austausch und nach gemeinsamem Lernen zum Ausdruck.

Darüber hinaus regen die Teilnehmenden an, Baumscheiben aufzuwerten und Bäume entlang der Straße "Unter den Hecken" zu pflanzen sowie Wildblumenwiesen entlang der B 9 und auf den Grünstreifen am Fußweg "Am jüdischen Gebetshaus" anzulegen. Die Idee, Parkplätze entlang der Straße "Unter den Hecken" zu entsiegeln, zu reduzieren und umweltfreundlicher zu gestalten, findet allerdings wenig Zustimmung bei den Teilnehmenden.

Auch wünschen die teilnehmenden Bürger:innen, dass im Bereich der Dormagener Innenstadt Freizeitbereiche mit öffentlich zugänglichen Sportplätzen, öffentliche Trinkwasserspender sowie öffentliche Toiletten, insbesondere im Bereich Ecke Marktstraße/Kölner Straße, zur Verfügung gestellt werden.

Die Bürger:innen schlagen zudem vor, die Verbindung zwischen Innenstadt und Rhein attraktiver zu gestalten und die Fläche zwischen B 9 und Kläranlage stärker als Naherholungsgebiet zu integrieren und hier mehr Sitzgelegenheiten zu schaffen.

Weitere Themen sind die Stadtmöblierung sowie die Sauberkeit in der Dormagener Innenstadt. Die Teilnehmenden kritisieren die mangelnde Sauberkeit in der Innenstadt, insbesondere im Bereich der nördlichen Kölner Straße. Von den Bürger:innen in Dormagen wird mehrfach der Wunsch nach einer neuen, einheitlichen und einladenden Stadtmöblierung geäußert. Gewünscht werden Bänke und Blumenkübel, die die bisher vorhandenen (Werbe-) Bänke und Kunststoffblumenkübel ersetzen, sowie neue und einheitliche Mülleimer. Auch hier zeigt sich der Wunsch der Bürger:innen nach einer erhöhten Aufenthaltsqualität im Innenstadtbereich.

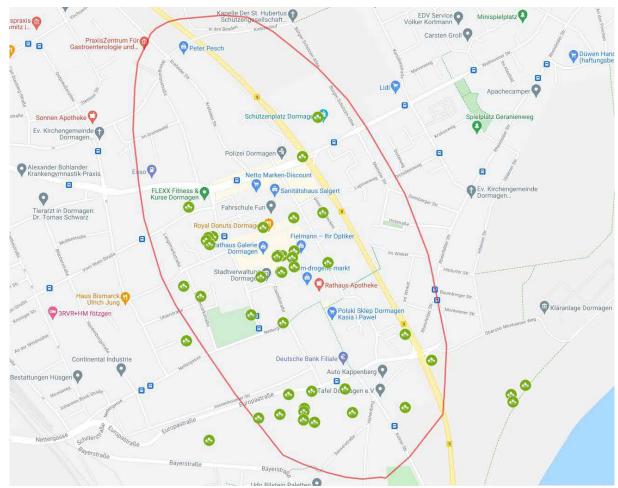


Abbildung 22: Einträge auf der interaktiven Karte zum Thema "Grünflächen"

Quelle: https://open-werkstadt.de/projekte/dormagen/uebersicht_karte_ergebnis.php



2.3.2 Einkaufen und Nahversorgung

In der Kategorie *Einkaufen und Nahversorgung* äußerten die teilnehmenden Bürger:innen in insgesamt 51 Beiträgen ihre Wünsche sowie Kritik auf der interaktiven Karte.

Im Mittelpunkt der Kategorie Einkaufen und Nahversorgung steht der Wunsch der Bürger:innen in Dormagen nach einer kompakten Innenstadt, die ein vielfältiges und hochwertiges Angebot bereithält. Im Bereich Lebensmittel werden ein Supermarkt mit Frischetheke (kein Discounter), eine Metzgerei mit regionalen, hochwertigen und frischen Fleischwaren, ein Obst- und Gemüseladen sowie ein vielfältigeres (Bio-)Angebot auf dem Wochenmarkt angeregt. Des Weiteren wünschen sich die Bürger:innen in Dormagen u. a. folgendes Angebot:

- Geschäfte mit Feinkost- und Spezialangeboten (z. B. Unverpacktladen, Teeladen, Wein- und Spirituosengeschäft)
- Bekleidungsgeschäfte für junge Menschen
- Geschäfte für hochwertige Herrenbekleidung
- Kosmetikgeschäfte
- Geschäfte für Kreativ- und Bastelbedarf
- Dormagen-Laden mit regionalen Produkten und Dienstleistungen

Der Wunsch nach einem gebündelten Einkaufsbereich wird auch deutlich durch zahlreiche Beiträge, die insbesondere den Zustand der nördlichen Kölner Straße bemängeln. Diese wird mehrfach als unattraktiv und verschmutzt beschrieben. Als Grund für den Mangel an Aufenthaltsqualität im Bereich der Kölner Straße werden vielfach die dort ansässigen Shisha-Bars genannt. Hier schlagen die Teilnehmenden vor, Angebote aus den Nebenstraßen in die Fußgängerzone zu locken. Darüber hinaus regen die Bürger:innen an, leerstehende Ladenlokale als Pop-up Stores zu nutzen und neue Geschäftsmodelle zu erproben. Im Besonderen wird hier die Idee einer Werkstatt für junge (angehende) Designer:innen eingebracht, in der verschiedene Produkte (Möbel, Mode etc.) produziert und in einem gemeinsamen Showroom verkauft werden können.

Die Teilnehmenden sprechen sich zudem für eine stärkere Kombination aus Einzelhandel und gastronomischen Angeboten aus. Die Mehrheit bevorzugt eine Ansiedlung von kleinen Geschäften und hochwertigen Restaurants mit Außengastronomie, um zu einer Belebung der Innenstadt, insbesondere der südlichen Kölner Straße, beizutragen. Auch im nördlichen Bereich der Dormagener Innenstadt fehlen vielen Bürger:innen gastronomische Angebote, die Diversität und Verweilqualität bieten. Die Schließung des Restaurants "Römerkrug" in der Krefelder Straße wird mehrheitlich als Verlust angesehen und die derzeit vorhandenen Angebote als zu eintönig empfunden. Der Wunsch nach einem diversen Angebot erfährt viel Zustimmung von den Bürger:innen. Insbesondere wünschen die Teilnehmenden ein Weinlokal sowie vegetarische Angebote. Zudem regen die Teilnehmenden an, das Gastronomieangebot am Paul-Wierich-Platz auszuweiten.

Als weiteren Standort für zusätzliche gastronomische Angebote wird denrBereich rund um die Michaeliskirche vorgeschlagen. Darüber hinaus wird angeregt, eine kleine Privatbrauerei an der Ecke Langenfelder Straße/Kölner Straße zu etablieren. In Bezug auf Systemgastronomie sind die Bürger:innen geteilter Meinung. Während sich einige der Teilnehmenden für die Systemgastronomie (z. B. Alex, Extrablatt, Vapiano, Okini, Starbucks) aussprechen, lehnt ein großer Teil der teilnehmenden Bürger:innen diesen Vorschlag ab.

Ergänzend zum gastronomischen Angebot wünschen sich die Teilnehmenden Bars und Diskotheken für junge Bevölkerungsgruppen, die eine Alternative zu den umliegenden Städten Köln, Neuss und Düsseldorf bieten. Der Wunsch nach neuen Angeboten zur Steigerung des Nachtlebens bekommt viel Zustimmung.

Darüber hinaus wünschen sich die Bürger:innen einen Treffpunkt für Jung und Alt im Zentrum Dormagens. Viele Teilnehmende weisen in ihren Beiträgen auf das Fehlen von Angeboten mit angemessenem Preis-Leistungs-Verhältnis hin.

Zusätzlich wünschen sich die Bürger:innen eine höhere Identifikation mit der Dormagener Innenstadt und regen eine stärkere Positionierung der Dormagener Innenstadt als solche an. Dies könne u. a. durch die Beschilderung der Innenstadt als Zentrum gefördert werden. Ergänzend bringen sie die Idee eines Online-Auftritts der Innenstadt ein. Über verschiedene Applikationen könnten so Artikel, Dienstleistungen und Angebote online sichtbar gemacht werden.

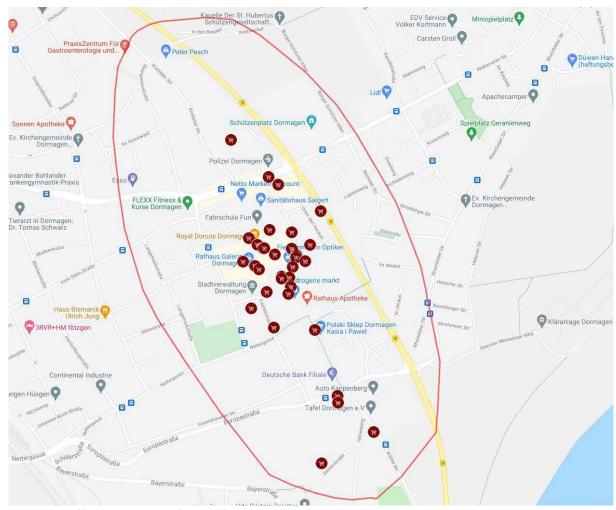


Abbildung 23: Einträge in der interaktiven Karte zum Thema "Einkaufen und Nahversorgung"

 $Quelle: https://open-werkstadt.de/projekte/dormagen/uebersicht_karte_ergebnis.php$



2.3.3 Soziale Infrastruktur

Im Themenbereich *Soziale Infrastruktur* vermerkten Teilnehmende in insgesamt 35 Beiträgen ihre Wünsche und Anmerkungen auf der interaktiven Karte. Im Fokus stehen folgende Themenbereiche:

- Fehlende Kulturangebote, insbesondere Kino
- Bedarf an Spiel- und Freizeitangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien

Im Vordergrund der Kategorie Soziale Infrastruktur steht der Wunsch der Bürger:innen nach einem kleinen Kino mit zwei bis vier Sälen in der Dormagener Innenstadt. Die Teilnehmenden kritisieren die Schließung des ehemals im Dorma-Center ansässigen Kinos. Viele empfinden die Dormagener Innenstadt seitdem als weniger attraktiv. Die Mehrheit der Teilnehmenden präferiert den Standort des ehemaligen Kinos im Dorma-Center für ein neues Kino. Zusätzlich wird auch das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik als möglicher Standort für ein Kino genannt. Außerdem schlagen die Teilnehmenden vor, den Schützenplatz für Konzerte oder ein Autokino zu nutzen.

Ein weiterer Themenbereich, den viele Bürger:innen in Dormagen einbringen, bezieht sich auf das Spiel- und Freizeitangebot für Kinder, Jugendliche und Familien. Hier werden verschiedene Vorschläge und Standorte geäußert. Mehrheitliche Zustimmung erhält der Vorschlag der Bürger:innen, auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik niederschwellige Kontaktangebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen (z. B. Skateranlage). Außerdem machen die Bürger:innen den Vorschlag, den Marktplatz als Treffpunkt und Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, zum Beispiel durch die Bücherei und wiederkehrende Events, zu nutzen sowie einen Familientreffpunkt mit Planschbrunnen, Hecken zum Schutz

der Kinder sowie öffentlichen Toiletten anzulegen. Auch die Idee, an beiden Standorten Street-Worker einzusetzen, findet die Mehrheit sinnvoll. Die Teilnehmenden bemängeln jedoch das Fehlen eines Spielplatzes in der Kölner Straße, wodurch die Innenstadt in ihren Augen familienfreundlicher würde und mehr Aufenthaltsqualität böte.

Es werden Upcycling- und Handwerkerkurse für Kinder im Bereich der Kölner Straße sowie die Einrichtung eines Eltern-Kind-Cafés vorgeschlagen, in dem insbesondere zugezogene Menschen neue Kontakte knüpfen können. Für die Frankenstraße regen die Teilnehmenden ein Jugendcafé mit Unterhaltungsprogramm an (z. B. Jugenddisco). Obwohl die Idee viel Zustimmung erhält, stehen einige dieser Idee kritisch gegenüber.

Einen räumlichen Schwerpunkt bildet das Dorma-Center. Neben der Idee, erneut ein Kino zu etablieren, wird vorgeschlagen, das Dorma-Center als Standort für einen Indoorspielplatz oder für ein Bowling-/Billard-Center zu nutzen. Zudem machen die Bürger:innen den Vorschlag, hier ein Stadtmuseum mit Café einzurichten, das Ausstellungen zur Geschichte der Stadt zeigt.

Als weiteren Standort für zusätzliche Kulturangebote sehen die Teilnehmenden das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik. Hier regen sie an, ein neues Kulturzentrum bzw. eine Stadthalle zu bauen und das Gelände als Veranstaltungs- und Konzertgelände zu nutzen.

Ergänzend zu weiteren Kulturangeboten werden ein digitales Veranstaltungsportal auf der Webseite der Stadt oder ein Veranstaltungsnewsletter vorgeschlagen, wo alle, auch kleinere Veranstaltungen und Kulturevents, zentral beworben werden.

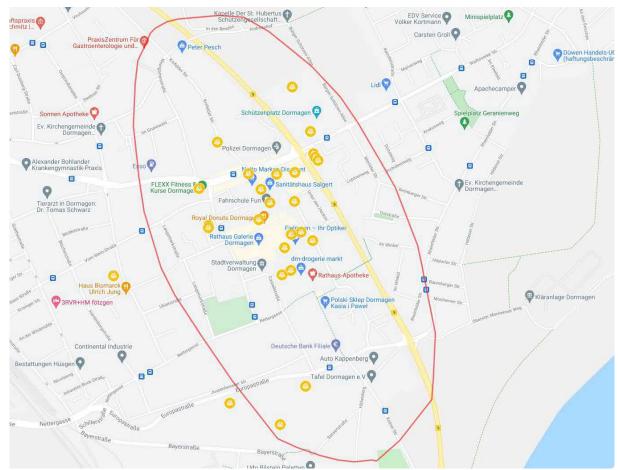


Abbildung 24: Einträge auf der interaktiven Karte zum Thema "Soziale Infrastruktur"

Quelle: https://open-werkstadt.de/projekte/dormagen/uebersicht_karte_ergebnis.php



2.3.4 Mobilität

Zum Thema *Mobilität* trugen die Teilnehmenden insgesamt 57 Beiträge auf der interaktiven Karte ein. Im Vordergrund steht das Thema Parken für Autos und Fahrräder. Weitere wichtige Themen innerhalb der Bewohnerschaft sind:

- Lärmbelastung auf der Florastraße
- Ausbau von E-Mobilität
- Fußgängerzone der Kölner Straße
- Kostenloser Transfer zwischen der Innenstadt und dem Hauptbahnhof

Die Beiträge, die mitunter die meiste Zustimmung innerhalb der Dormagener Bevölkerung erreichen, beziehen sich auf das Thema der überdachten und geschützten Fahrradstellplätze in der Dormagener Innenstadt. Insbesondere werden die Standorte am Paul-Wierich-Platz sowie im Parkhaus an der Castellstraße erwähnt. Geschützte und gesicherte Fahrradstellplätze würden nach Meinung der Teilnehmenden Anreize schaffen, die Innenstadt nicht mit dem Auto, sondern mit dem Fahrrad zu besuchen.

Ein kontrovers diskutierter thematischer Schwerpunkt ist das Parkraumkonzept in der Dormagener Innenstadt. Viele der teilnehmenden Bürger:innen wünschen sich kostenfreie Parkplätze in der Innenstadt. Die Parkgebühren werden mehrheitlich als zu hoch empfunden, insbesondere im Parkhaus an der Rathaus-Galerie. Hier wünschen sich viele Teilnehmende ein Vergütungskonzept mit dem Einzelhandel. Die hohen Parkgebühren sehen sie zudem als Grund für geringere Besucher:innenzahlen, eine geringere Kaufkraft und das Aussterben der Dormagener Innenstadt. Als mögliche Standorte für einen barrierefreien Parkplatz schlagen die Teilnehmenden die Ecke Nettergasse/Römerstraße sowie das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik vor. Die in der interaktiven Karte eingebrachte Idee, den Marktplatz zu einem begrünten und barrierefreien Parkplatz umzugestalten, lehnt die Mehrheit ab. Der Vorschlag, die Kölner Straße teilweise befahrbar zu machen und Parkplätze (z. B. Kurzzeitparken) anzubieten, um das Einkaufen in der Innenstadt für Menschen von außerhalb zu erleichtern, trifft ebenfalls auf mehr Ablehnung als Zustimmung. Kaum Zustimmung erhält der Vorschlag, die Hälfte der Parkplätze in der Straße "Unter den Hecken" für die Öffentlichkeit zu sperren und zur Nutzung durch städtische Mitarbeiter:innen bereitzuhalten.

Einen räumlichen Schwerpunkt, der ebenfalls stark kontroverse Meinungen bei den Bürger:innen hervorruft, bildet die Florastraße. Ein Teil der Teilnehmenden empfindet die Florastraße als zu laut und wünscht sich die Einrichtung einer 30er-Zone in diesem Bereich. Ein großer Teil der Bewohner:innen in Dormagen stimmt diesem Wunsch jedoch nicht zu. Auch der Vorschlag einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf 40 km/h und einer grünen Ampelphase erhält nur teilweise Zustimmung.

Weitere räumliche Schwerpunkte sind die Ein- und Ausgänge der Fußgängerzone der Kölner Straße. Viele wünschen sich eine striktere Zufahrtsbeschränkung, z. B. Schranken an allen Eingängen der Fußgängerzone (Marktstraße, Nettergasse und Europastraße). In mehreren Beiträgen wird darauf hingewiesen, dass die Fußgängerzone häufig befahren und mit Fahrzeugen zugeparkt wird. Mehrere Teilnehmende schlagen deshalb stärkere Kontrollen durch das Ordnungsamt vor, um die Fußgängerzone als solche zu erhalten. Darüber hinaus bringen die Bürger:innen den Vorschlag einer zentralen Paketabgabestation für Paketzusteller:innen ein, damit diese nicht in der Fußgängerzone parken müssen. Zwar stimmt die Mehrheit für stärkere Kontrollen und den Erhalt der Fußgängerzone, die Vorschläge erhalten jedoch auch Gegenstimmen.

Das Feld E-Mobilität bildet einen weiteren thematischen Schwerpunkt auf der interaktiven Karte. Die Mehrheit der teilnehmenden Bürger:innen stimmt dem Wunsch, Parkflächen für E-Fahrzeuge im südlichen Bereich der Fußgängerzone zu schaffen, nicht zu. Auch die Idee, Ladestationen mit Parkplätzen für E-Autos entlang der Krefelder Straße sowie der Straße "Unter den Hecken" zu etablieren, erhält nur wenig Zustimmung. Des Weiteren wird in einem Beitrag die Erneuerung der E-Bike-Station am Historischen Rathaus am Paul-Wierich-Platz vorgeschlagen. Dies trifft jedoch auf geteilte Meinung. Die Idee, E-Roller am Bahnhof und in der Innenstadt zu installieren, findet mehrheitlich keine Zustimmung.

Ein weiteres, häufig eingebrachtes Anliegen bezieht sich auf Geschwindigkeitskontrollen an mehreren Standorten innerhalb der Innenstadt. Insbesondere die B 9 wird in mehreren Beiträgen als "Raserstrecke" bezeichnet und der Wunsch nach stärkeren Kontrollen insbesondere in den Abendstunden

sowie am Wochenende geäußert. Für die Ecke B 9/Europastraße wird ein Kreisverkehr vorgeschlagen, um eine Verkehrsberuhigung sowie die Reduzierung langer Wartezeiten zu erreichen. Auch für die Straßen "Unter den Hecken", Römerstraße, Krefelder Straße und Florastraße werden stärkere Kontrollen hinsichtlich der Geschwindigkeit sowie falsch parkender Autos angeregt. Diese Vorschläge erhalten eine hohe Zustimmung.

Ein weiteres Thema ist die Anbindung der Innenstadt an den Hauptbahnhof. Hier wird ein kostenloser Shuttle in Form eines (E-)Busses (ohne Zwischenhalt oder als Hop-on-Hop-off-Bus) oder einer "Bimmelbahn" angeregt, um den Innenstadtbesuch für Menschen von außerhalb Dormagens sowie für ältere Menschen attraktiver zu gestalten. Viele Teilnehmende stimmen dieser Idee jedoch nicht zu.

Zum Thema Fahrradwege werden zusätzliche Radwege sowie die Verbesserung bestehender Radwege vorgeschlagen. In diesem Themenbereich wird auch ein Konflikt bezüglich der Raumnutzung durch die einzelnen Verkehrsteilnehmer:innen deutlich. Zum einen äußern die Teilnehmenden den Wunsch, die Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem Fahrrad zu verbessern und z. B. durch Begrünung attraktiver zu gestalten. Vorgeschlagen wird ein Radweg ent-

lang der B 9 zwischen Krefelder Straße und Europastraße, Radwegerouten abseits der Hauptstraßen mit einer guten Beschilderung sowie eine Verbesserung der Sicherheit für Radfahrende auf der Krefelder Straße, u. a. durch eine deutlichere Beschilderung. Dem entgegen stehen Bürger:innen, die Fahrradfahrende in der Fußgängerzone oder auf dem Deich zwischen B 9 und Kläranlage als Problem wahrnehmen, da diese wenig rücksichtsvoll und zu schnell fahren würden. Auf dem Deich gibt es derzeit einen gemeinsam genutzten Geh- und Radweg. Um den Konflikt zwischen Radfahrenden und zu Fuß Gehenden an dieser Stelle zu entschärfen, wird empfohlen, Geh- und Radweg zu trennen.

Ein ebenfalls kontroverses, jedoch weniger berücksichtigtes Thema ist die Ampelschaltung innerhalb der Innenstadt. Die Teilnehmenden bemängeln die Ampelschaltung an den Standorten der Fußgängerampel Europastraße/Kölner Straße sowie an der Ampel Bahnhofstraße/Florastraße zwischen B 9 und Autobahnzufahrt A 57. Hier werden längere Grünzeiten für Fußgänger:innen oder der Umbau der Ampelkreuzung zu einem Kreisverkehr bzw. eine grüne Welle bei 50 km/h für Autos angeregt. Diese Vorschläge bekommen sowohl Zustimmung als auch Ablehnung.



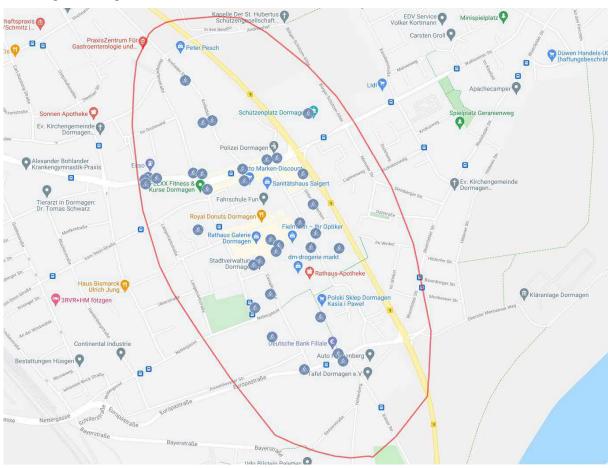


Abbildung 25: Einträge in der interaktiven Karte zum Thema "Mobilität"

Quelle: https://open-werkstadt.de/projekte/dormagen/uebersicht_karte_ergebnis.php

2.3.5 Wohnen

Zum Themenbereich Wohnen trugen die Bürger:innen in Dormagen insgesamt 21 Beiträge mit räumlichen und thematischen Schwerpunkten in die interaktive Karte ein. Im Wesentlichen stehen folgende Themen im Fokus:

- Schaffung zusätzlichen Wohnraums für verschiedene Zielgruppen
- Städtebauliche Neuordnung
- Zukunftsfähige Quartiere

Am häufigsten wird von den Bürger:innen in Dormagen das Thema "Schaffung von neuem Wohnraum" genannt. Hinsichtlich des Standorts für eine neue Wohnbebauung herrscht jedoch Uneinigkeit. Neben dem Grundstück des Speditionshofs Malzburg an der Krefelder Straße nennen die Teilnehmenden auch die Grundstücke am Höhenberg, südöstlich der ehemaligen Zuckerfabrik, als mögliche Standorte für neue Wohnbebauung. Als Wohnraum für Familien bringen die Bürger:innen insbesondere die Fläche der ehemaligen Zuckerfabrik ein. Hier zeigt sich jedoch ein ambivalentes Bild. Während einige die Idee, die Fläche für die Bebauung mit Wohnraum zu nutzen, befürworten, stimmen viele dieser Idee nicht zu. Eine weitere Idee für das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik ist die Schaffung einer Tinyhouse-Siedlung. Die Bürger:innen kritisieren zudem den Abriss der alten Industriegebäude, die Potenzial für Wohnungen und Räume für Start-ups geboten hätten.

Darüber hinaus wird die Kölner Straße nördlich der Marktstraße sowie südlich der Nettergasse als Standort für neue Wohnbebauung genannt. Hier schlagen die Teilnehmenden vor, dem Leerstand in der Innenstadt durch neuen Wohnraum zu begegnen und den Innenstadtbereich so attraktiver zu gestalten. Der Vorschlag wird sehr kontrovers diskutiert. Ein Fokus wird auf bezahlbaren Wohnraum sowie eine Stadt der kurzen Wege gelegt. Hier wird auch die Verdichtung von Wohnraum im Innenstadtbereich anstelle des Baus von Einfamilienhäusern angeregt.

Einen räumlichen Schwerpunkt bildet der Bereich Limesweg und Mithrasweg, der von vielen als ungeordnet und unattraktiv empfunden wird. Viele Teilnehmende wünschen sich eine städtebauliche Neuordnung an dieser Stelle und schlagen eine Mischung aus Wohnen, Geschäften und Dienstleistungen vor. Ähnlich sieht es für den Bereich in der Straße "Unter den Hecken" aus: auch hier wird eine Neuplanung angeregt, die neben Einkaufen und Parken auch Platz für Wohnen, Gastronomie sowie Dienstleistungen bereithält.

Einen thematischen Schwerpunkt bildet das Thema grüne bzw. zukunftsfähige Quartiere. Die Bürger:innen stellen hier einen räumlichen Bezug zum Wohnquartier an der Nettergasse südwestlich des Friedhofs her. Sie kritisieren den Wegfall von Innenhofbegrünung und altem Baumbestand in den letzten Jahren aufgrund von Neubebauung. Entsprechend regen sie ein Quartier an, das dem Namen eines grünen Quartiers gerecht würde. Als weiterer Standort für eine grüne Bebauung wird das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik genannt. Hier schlagen die Bürger:innen eine Solar-/Klimasiedlung sowie die Bebauung mit zeitgemäßen und begrünten Gebäuden vor.





Abbildung 26: Einträge in der interaktiven Karte zum Thema "Wohnen"

Quelle: https://open-werkstadt.de/projekte/dormagen/uebersicht_karte_ergebnis.php

2.4 Zwischenfazit zur Onlinebeteiligung mit Passant:innenbefragung

Insgesamt spiegeln die Einträge auf der interaktiven Karte die Ergebnisse der Befragung wider und ergänzen sie um konkrete Vorschläge und Ideen bzw. führen Punkte aus, die in einer standardisierten Befragung nicht im Detail erfasst werden können.

Die Ergebnisse der Befragung und interaktiven Karte zeigen, dass sich die Dormagener:innen mehrheitlich eine Veränderung der Innenstadt wünschen. Sie nutzen die Innenstadt überwiegend zum Einkaufen oder für den Besuch von Cafés und Restaurants. Die größten Handlungsbedarfe zeigen sich bei der Aufenthaltsqualität und den Nutzungsmöglichkeiten. Hier wünschen sich die Befragten ein größeres und vielfältigeres Angebot. So wird das Kulturangebot von fast 80 % der Befragten als nicht attraktiv wahrgenommen und nur in 1 % der Antworten als Grund für einen Innenstadtbesuch genannt.

Die Einträge auf der interaktiven Karte geben Hinweise dazu, warum die Dormagener Innenstadt eher selten zum Besuch von Kulturveranstaltungen aufgesucht wird. Hier ist vor allem die Schließung des Kinos im ehemaligen Dorma-Center zu nennen, die von vielen bedauert wird. Die Teilnehmenden wünschen sich ein neues Kino sowie Flächen für Veranstaltungen und Feste.

Besonders häufig wurden fehlende Angebote für junge Personengruppen wie Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene sowie Familien genannt, ebenso wie weitere Einkaufsmöglichkeiten, Grünund Erholungsflächen. Hier regen die Teilnehmenden Spiel- und Sportflächen, aber auch zielgruppenspezifische gastronomische Angebote wie Bars oder Diskotheken an. Dem gegenüber werden die Angebote für ältere Menschen in der Innenstadt positiv bewertet.

Die Teilnehmenden äußern den Wunsch nach einem diverseren und hochwertigeren Einzelhandelsund Gastronomieangebot. Besonders deutlich wird der Wunsch nach innerstädtischen Grün- und Erholungsflächen, die sich v. a. in Form eines Parks auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik gewünscht wird, sowie nach einer stärkeren Begrünung der zentralen Innenstadt

Die Befragung zeigt, dass die Innenstadt aktuell als mäßig attraktiver Wohnstandort vor allem für jüngere Bevölkerungsgruppen sowie Familien wahrgenommen wird. Dies spiegelt sich in den Einträgen auf der interaktiven Karte wider, die vor allem neue bezahlbare Wohnungen für Familien wünschen.

Etwas kontroverser wird das Themenfeld Verkehr diskutiert. Hier gaben die Teilnehmenden in der Befragung an, mit der Erreichbarkeit der Innenstadt mit den verschiedenen Verkehrsmitteln (Pkw, ÖPNV, Fahrrad sowie zu Fuß) überwiegend zufrieden zu sein. Auch mit der Parksituation für Fahrräder und Autos sowie mit der Orientierung in der Innenstadt waren sie überwiegend zufrieden. Hier zeichnen die Beiträge auf der interaktiven Karte ein etwas kontroverseres Bild. Es werden vor allem die hohen Parkgebühren kritisiert und zusätzliche geschützte Fahrradstellplätze und Radwege gewünscht. Ergänzend zur Befragung werden auch einige Konflikte im Bereich Mobilität deutlich. So wird zum einen ein Mobilitätsbedürfnis erkennbar, die Menschen möchten schnell von einem Ort zum anderen gelangen. Zum anderen zeigt sich ein Bedarf nach Aufenthaltsqualität und Ruhe. Diese Kontroverse offenbart sich in der Diskussion um Geschwindigkeitsbegrenzungen, Forderungen nach mehr Kontrollen und der Kritik an wenig rücksichtsvollen Radfahrer:innen.



3 Akteur:innenworkshop

3.1 Einleitung und Zielsetzung

Der Akteur:innenworkshop fand am 11. August 2021 in der Kulturhalle Dormagen mit eingeladenen Vertreter:innen unterschiedlicher Bereiche statt. Teilgenommen haben unter anderem Einzelhändler:innen, Gastronom:innen, Vertreter:innen der Eigentümerschaft, verschiedener zivilgesellschaftlicher Organisationen sowie sozialer Einrichtungen und viele weitere.

Ziel des Akteur:innenworkshops war es, die Erkenntnisse der Onlinebeteiligung zu konkretisieren und mit lokalen Expert:innen erste Ideen und Entwicklungsstrategien für eine zukunftsfähige Gestaltung der Innenstadt zu erarbeiten.

3.2 Ablauf des Workshops

Für Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH waren Veronika Howe, Dr. Sven Wörmer und Stefanie Zanger am Workshop beteiligt. Moderiert von Frau Howe startete der Workshop mit einer Begrüßung durch Robert Ullrich, Fachbereichsleiter Städtebau der Stadt Dormagen. Im anschließenden kurzen Impulsvortrag von Dr. Sven Wörmer und Stefanie Zanger wurden vom Großen zum Kleinen die mit einem ISEK und Masterplan verbundenen Ziele und der Ablauf des Erstellungsprozesses, die Ergebnisse der Online- und Passant:innenbefragung, sowie der Ablauf des Akteur:innenworkshops erläutert.

Für den Akteur:innenworkshop wurden sowohl die Teilnehmenden als auch der Untersuchungsbereich in drei Gruppen aufgeteilt: die nördliche Innenstadt nördlich des historischen Rathauses, die östliche Innenstadt vom Rheinufer über einen Korridor zur Kölner Straße im Westen und historischem Rathaus im Norden sowie die westliche Innenstadt mit dem Gelände der alten Zuckerfabrik wiederum bis zur Kölner Straße und dem historischen Rathaus. So stellten das historische Rathaus und die Kölner Straße Bezugspunkte für alle drei Gruppen dar, mit denen diese sich neben den Spezifika ihres jeweiligen Gebiets auseinandersetzen konnten. Die Gruppen schauten zudem über den Rand ihres Gebiets hinaus und entwickelten gebietsübergreifende Ideen.

In den drei Arbeitsgruppen wurden für eine Stunde an einem Luftbild Ideen und Maßnahmen in Bezug auf die vier Oberthemen

- 1. Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen, Arbeit und Ausbildung,
- 2. Städtebau,
- 3. Wohnen und Kultur sowie
- 4. Mobilität

diskutiert. Die Themen Nachhaltigkeit, Klimaschutz und -resilienz wurden dabei als Querschnittsthemen mitgedacht. Alle Ergebnisse wurden auf den Luftbildern verortet.

Nach einstündiger Arbeitsphase in den Gruppen wurden die Ergebnisse durch die Teilnehmenden im Plenum vorgestellt und diskutiert. Die Ergebnisse der Gruppen sowie Beiträge aus der Diskussion im Plenum sind im Folgenden stichwortartig dokumentiert.









3.3 Arbeitsgruppen

3.3.1 Arbeitsgruppe Nord

Das Gebiet der Arbeitsgruppe Nord umfasst die nördliche Innenstadt entlang der Krefelder Straße und Kölner Straße bis zur Höhe Helbüchelstraße und Marktstraße.

Diskutiert wurden insbesondere Potenziale rund um den Marktplatz und den Bereich des historischen Rathauses als lebendige Event-Standorte mit Spezial- und Feiertagsmärkten, Pop-up-Gastronomie und Konzerten oder Kulturveranstaltungen. Aus Sicht der Arbeitsgruppe sollte die Innenstadt zu einem lebendigen Ort des Miteinanders weiterentwickelt werden. Zur Frage einer möglichen Verkürzung der Fußgängerzone bestand innerhalb der Gruppe keine Einigkeit.

Darüber hinaus wurden an mehreren Stellen die notwendige Umgestaltung des Straßenraums im Sinne einer Begrünung und der Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten sowie der Bedarf von innerstädtischen Spielplätzen genannt. Insbesondere die Eingangssituation in die nördliche Kölner Straße im Kreuzungsbereich der Florastraße und die Straßenmöblierung sollen aus Sicht der Arbeitsgruppe deutlich verbessert werden. Darüber hinaus identifizierte die Arbeitsgruppe einige potenzielle Standorte für Nachverdichtung im Wohnungsbau oder die Aufwertung von Wohnlagen. Schließlich entstand mit der Idee eines City-Radwegs ein sehr konkreter Vorschlag für einen Ausbau der Fahrradinfrastruktur.

Weitere Ideen, Vorschläge und Denkanstöße nach Themenbereichen:

Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen, Arbeit und Ausbildung

Marktplatz und Umgebung als Ort für Feierabend- und Spezialmärkte, Pop-up-Gastronomie, Konzerte, die Gestaltung von Shopping als Event, ein Kiosk oder Pavillon; gewünschte Lebendigkeit des Orts respektive Akzeptanz von Lärm ("lebendige Innenstadt braucht Krach"); notwendige Umgestaltung respektive Inszenierung des Orts, z. B. über Beleuchtung, um einen lebendigen Event-Standort zu schaffen



- Potenzial einer Markthalle
- Positive Wahrnehmung der Gastronomie am Rathaus
- Sorge vor steigender Einzelhandelskonkurrenz bei neuem Einzelhandel auf dem Gelände der alten Zuckerfabrik

Wohnen und Kultur

- Marktplatz als Kultur- und Eventstandort verbunden mit Märkten/Gastronomie (s. o.)
- Wohnungsbau auf der Fläche des freigezogenen Dorma-Centers
- Wohnquartier mit begrüntem Innenhof nördlich der Marktstraße
- Ateliers für Künstler:innen an der Kulturhalle

Städtebau

- Umgestaltung Straßenraum: Begrünung der Römerstraße, Möblierung Kölner Straße, insgesamt Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten und -qualität für unterschiedliche Zielgruppen und Einzelhandels-Publikum
- Umgestaltung des City-Parkhauses am RING CENTER: unten Parken, oben Spielplatz

- Großer Spielplatz in der Innenstadt, Schaffung von Aufenthaltsräumen für jüngere Menschen
- Steckdosen f\u00fcr Stra\u00edenmusiker:innen am Paul-Wierich-Platz
- Gliederung der Kölner Straße, Verbesserung nördliche Eingangssituation in die Kölner Straße

Mobilität

- City-Radweg entlang der Krefelder Straße,
 Römerstraße, Nettergasse und Unter den Hecken
- Neuordnung der Römerstraße als Fahrradstraße, mit Mischverkehr oder mit 20 km/h-Tempolimit
- Barrierefreie Übergänge Unter den Hecken, barrierefreie Verbindung zur Brücke über die B 9 nach Rheinfeld
- Parkplätze: Umgestaltung City-Parkhaus (s. o.),
 Stellplätze östlich der B 9 als Potenzial für die Kölner Straße

Weitere

 WLAN in der Innenstadt oder um den Marktplatz

Abbildung 27: Ergebnis der Arbeitsgruppe Nord





3.3.2 Arbeitsgruppe Ost

Die Arbeitsgruppe Ost befasste sich neben dem östlichen Teil der Innenstadt, begrenzt durch Kölner Straße und Marktstraße, mit einem Stück des Rheinufers. Als Korridor fungieren hier die ehemaligen Sickeranlagen der alten Zuckerfabrik, die sich bis heute zu einer Erhöhung mit dichter Vegetation entwickelt hat, wobei die B 9 Rheinufer und Innenstadt trennt. Im Süden erstreckt sich das Untersuchungsgebiet bis zum Ende der Kölner Straße.

Entsprechend der Gebietsbesonderheit beziehen sich viele Vorschläge und Maßnahmen auf das Rheinufer sowie seine Anbindung an die Innenstadt. Dabei sieht die Arbeitsgruppe sowohl Erholungsund Verweilorte als auch Spiel- und Sportplätze vor und identifiziert relevante Wegerouten und Querungspunkte. Einen besonderen Vorschlag stellt die Nutzung des Deichs als Freiluftbühne dar. In der Innenstadt liegt der Fokus auf der Entwicklung der südlichen Kölner Straße.

Weitere Ideen, Vorschläge und Anmerkungen nach Themenbereichen:

Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen, Arbeit und Ausbildung

- Samstagsmarkt südliche Kölner Straße/Paul-Wierich-Platz
- Südliche Kölner Straße: Stärkung Dienstleistungen wie Physiotherapie, Massagepraxen, Ärzt:innenhaus
- Außengastronomie auf dem Gelände der alten Zuckerfabrik

Wohnen und Kultur

- Potenzial für Senior:innengerechtes und barrierefreies Wohnen Unter den Hecken
- Kulturpfad entlang Nettergasse Höhe Kölner Straße
- Veranstaltungsfeld auf dem Gelände der alten Zuckerfabrik
- Deicherhöhung als Freiluftbühne

Städtebau

- Südlicher Abschnitt der Kölner Straße aktuell "Niemandsland", Handlungsansätze: Stärkung des Abschnitts über Querungsmöglichkeit an der Europastraße; Schaffung von Angeboten, die keinen direkten Innenstadtstandort voraussetzen (Massagepraxis, Ärzt:innenhaus); Gestaltung als Entree zur Stadt, Grün und Möglichkeiten zum Verweilen
- Quartiersentwicklung entlang der Langenfelder Straße, Arrondierung und Gestaltung als Stadteingang
- Sportanlagen und Spielplatz am Rhein westlich des Deichs

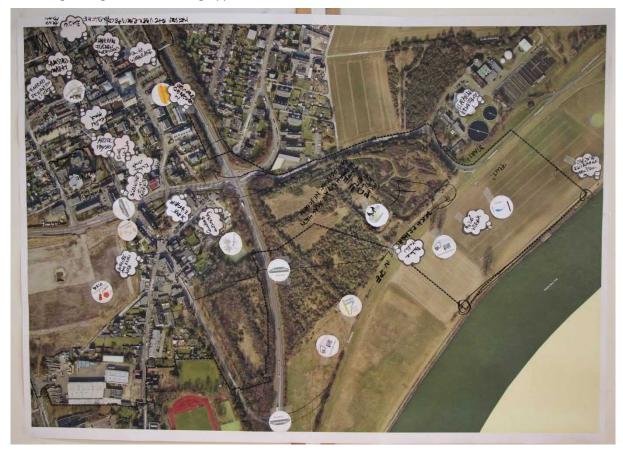
Mobilität

- Fuß-/Radverbindung über den Deich, südlich der alten Sickeranlagen und durch den Wald zur Kölner Straße, Querungsmöglichkeit an der B 9 notwendig
- Querung Europastraße/Kölner Straße (s. o.), auch als Fahrrad- und Fußwegebrücke denkbar
- Verbindung s\u00fcdliches Ende K\u00f6lner Stra\u00dfe zum Rheindamm, Querungsm\u00f6glichkeit der B 9 schaffen
- Relevanz der Stellplätze Unter den Hecken

Weitere

- Alte Sickeranlagen der Zuckerfabrik, heute als Erhöhung mit Vegetation überwachsen und Ruhezone, als solche erhaltenswert; Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten, ausreichende Entfernung des Standorts zur Kläranlage, um Geruchsbeeinträchtigung zu vermeiden
- Bereich um die alte Kirche ebenfalls Ruhezone oder Rückzugsort, Ziele: Denkmalwürdigkeit stärken, Fassadengestaltung von Gebäuden in Umgebung von historischen Bestände, Kulturgeschichte sichtbar machen, wenig bis kein Verkehr

Abbildung 28: Ergebnis der Arbeitsgruppe Ost





3.3.3 Arbeitsgruppe West

Das Gebiet der Arbeitsgruppe West umfasst den südwestlichen Teil der Innenstadt bis zur südlichen Kölner Straße im Osten und der Helbüchelstraße im Norden. In Teilen (noch) "ungeordnet und wild" bezeichnet die Arbeitsgruppe selbst ihr Gebiet als "Wilden Westen". Besondere Standorte des Gebiets sind das zu bebauende Gelände der alten Zuckerfabrik, die südliche Kölner Straße als historischer Ortseingang sowie die Wohnsiedlung zwischen Europastraße und Nettergasse mit ihren langen Gärten. Als Herausforderungen sind insbesondere der auf dem Zuckerfabrik-Gelände und dem südlichen Ende der Kölner Straße liegende "Seveso-Schatten" sowie die als Barriere wirkende Europastraße zu sehen.

In ihren Strategien und Maßnahmen bezieht sich die Arbeitsgruppe recht kleinteilig auf das gesamte Gebiet, sieht aber gleichzeitig Maßnahmen zu einer stärkeren Vernetzung der Dormagener Innenstadt vor. So werden die Notwendigkeit einer besseren Busanbindung (Vorschlag eines E-Shuttle-Busses) und sichere Querungsmöglichkeiten für Fußgänger:innen, insbesondere an der Europastraße, betont und Vorschläge für eine Radanbindung des Zuckerfabrik-Geländes an die Innenstadt gemacht. Auch baulich soll die Trennwirkung der Europastraße mit Maßnahmen entlang der Kölner Straße (Beleuchtung, grüner Stadteingang, Aufenthaltsmöglichkeiten) überwunden werden. Mehrere, über das Gebiet verteilte Pkw-Stellplätze schlägt die Arbeitsgruppe als Flächen für Nachverdichtung und Wohnungsbau vor.

Weitere Ideen, Vorschläge und Anmerkungen nach Themenbereichen:

Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen, Arbeit und Ausbildung

- Gelände der alten Zuckerfabrik
 - Gastronomie am Eingang (nähe Edeka), Außengastronomie
 - Kino, Stadthalle, Konzerte
 - Solarpark
- Kölner Straße
 - Wunsch nach größerem Angebot an Bioprodukten
 - Abwechslungsreiche Gastronomie und Einzelhandel

Wohnen und Kultur

- Tiny Houses und Micro Apartments, z. B. auf dem Dach des City-Parkhauses
- Bebauung im Blockinneren/Nachverdichtung der langen Gärten
- Bebauung Wohnen, Parken und Dienstleistungen auf Pkw-Stellplätzen entlang Unter den Hecken
- Neue Ausstellungsräume im Römerkeller und Rathauskeller, Römerpark (als bereits geplante kulturelle Orte in der Dormagener Innenstadt)
- Quartierstreffpunkte zur Vernetzung der Nachbarschaften einrichten, u. a. Europastraße/Frankenstraße
- Aufstellen von Erläuterungstafeln zu historischen Gebäuden
- Veranstaltungshalle z. B. am Standort des City-Parkhauses

Städtebau

- Südliche Kölner Straße als historischen Ortseingang aufwerten: "Grünes Tor" zur Stadt, Lage am zukünftigen Verlauf des Limes-Radwegs, alternativ bauliche Fassung
- Erhalt der Bausubstanz im Bereich der südlichen Kölner Straße, Höhenberg, Sasser Straße
- Aufenthaltsmöglichkeiten, Spielplätze und Jugendtreffpunkt auf dem Gelände der alten Zuckerfabrik, Idee: Jugendtreffpunkt als Pavillon in Nähe der Lärmschutzwände ("Jugendkultur ermöglichen")
- Stadtgrün/Begrünung auf dem Gelände der alten Zuckerfabrik und Allee entlang der Europastraße
- Außenbeleuchtung in der Kölner Straße, Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten
- Anbindung des Zuckerfabrik Geländes an die Innenstadt/Fußgängerzone

Mobilität

- Barrierefreie Querungsmöglichkeit Europastraße/Kölner Straße (durch Tieferlegen der Europastraße), Helbüchelstraße/Langemarkstraße
- Verbesserung Busverbindungen; bedarfsorientierter Elektrobus
- Fahrraderschließung des Zuckerfabrik-Geländes und Radanbindung an die Innen-

- stadt, stadtnahes Fahrradparkhaus mit 200 Stellplätzen (z. B. nähe Paul-Wierich-Platz)
- Weiterführung eines Fahrradwegs entlang der B 9
- Pkw-Stellplätze Unter den Hecken aufheben, zentrale Pkw-Stellplätze auf dem Gelände der alten Zuckerfabrik

Weitere

- Trittsteinbiotope in Richtung der alten Stapelteiche auf dem Gelände der alten Zuckerfabrik zum Biotopverbund
- Schaffung von Bürger:innengärten als Treffpunkte (z. B. im südlichen Bereich der Straße Unter den Hecken)

Abbildung 29: Ergebnis der Arbeitsgruppe West





3.4 Ergebnisse und Diskussion

Nach einstündiger Arbeitszeit in den Gruppen wurden die Ergebnisse der jeweiligen Arbeitsgruppen im Plenum vorgestellt und diskutiert. Für Vorstellung und Diskussion waren wiederum anderthalb Stunden vorgesehen, die rege genutzt wurden. Im Folgenden sollen Diskussionsbeiträge sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede der oben bereits beschriebenen Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen dargestellt werden.

3.4.1 Diskussion im Plenum

Schlagwortartig und nach Themen sortierte Diskussionsbeiträge der Teilnehmer:innen:

Stadtumbau

- Positive Reaktion auf den Vorschlag, die Europastraße tiefer zu legen. So entstünden Eingänge respektive Verbindungen zur Kölner Straße und zum Rhein
- Positive Reaktion auf Nutzung Deichgefälle als Freiluftbühne oder Freiluftkino, Vorschlag Beachvolleyballfeld auf Rheinseite des Deichs

Radwege

- Möglichkeit der Radverbindung über Fußgänger:innenbrücke über die B 9 prüfen (Höhenversatz), Radweg zum Rhein nicht an Kläranlage entlang führen
- Problematik Radfahrer:innen in der Fußgänger:innenzone der Kölner Straße, Möglichkeit eines Radwegs neben der Bundestraße als Alternativroute?

MIV und Stellplätze

 Stellplätze Unter den Hecken nicht gänzlich verzichtbar, Trennwirkung des Höhenversatzes

ÖPNV

 Bürgerbus zu Kaufland sollte vor Eröffnung gut durchdacht werden, um Autoverkehr zu minimieren: als Elektrobus? Günstige Tarife, Intensivierung

Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleistungen

- Gastronomie als Frequenzbringer für die südliche Kölner Straße
- Potenzial einer Markthalle inklusive Gastronomie, ähnlich: Feierabendmarkt mit temporärer Gastronomie
- Weiterentwicklung des Lebensmittelangebots
- Gefahr der Verdrängung durch Systemgastronomie
- Kaufland, Hit und Edeka: Gefahr der Zerrissenheit zwischen Hit, Dormagener Zentrum und Edeka; "Rahmung" der Kölner Straße durch Edeka und Kaufland als Herausforderung für dazwischenliegende kleinere Geschäfte
- Packstationen in der Kölner Straße, um kombiniertes Einkaufen in unterschiedlichen Geschäften zu ermöglichen
- Wochenmarkt besitzt hohe Anziehungskraft für Besucher:innen, die aufgrund von Einzelhandel in die Innenstadt kommen; Möglichkeiten, den Wochenmarkt weiter aufzuwerten?
- Hotels und Übernachtungen: kein attraktiver Hotelstandort trotz räumlicher Nähe zu Messestandorten Düsseldorf und Köln, möglicherweise wegen eines wenig ausgeprägten Nachtlebens, der relativ großen Entfernung des Bahnhofs zur Innenstadt und wenigen Zugverbindungen am Abend/in der Nacht
- Potenzial für Tourismus: niederländische Radfahrer:innen auf Europa-Radweg, weitere Bewerbung als schöne Innenstadt entlang der Route wichtig

Klimaschutz und Klimaresilienz

- Naturbestand im Süden sichern
- Keine weitere Zerschneidung von Naturräumen
- Kleinflächige Entsiegelung

Weitere

Image der Chemiestadt hinter sich lassen

3.4.2 Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten

Fußgänger:innenzone Kölner Straße

In allen drei Teilgebieten liegend verbindet die Kölner Straße die Dormagener Innenstadt. Dabei beschreiben die Arbeitsgruppen die Bedeutung des nördlichen und südlichen Eingangs in die Kölner Straße und die Notwendigkeit von deren baulicher Gestaltung. Um ein Auslaufen und Abfallen der Kölner Straße nach Süden zu verhindern, sollte gerade hier die Eingangssituation verstärkt, eine lebendige Mischung von Einzelhandel und Gastronomie unterstützt und die Barrierewirkung der Europastraße verringert werden. Für die gesamte Kölner Straße und auch darüber hinaus betonen die Arbeitsgruppen den Bedarf nach qualitätsvollen Aufenthaltsräumen für unterschiedliche Zielgruppen inklusive der Einkäufer:innen in Form von Sitzmöglichkeiten und Begrünung des Stadtraums.

Identifikation von atmosphärischen Orten

Auffällig in den Ergebnissen der unterschiedlichen Arbeitsgruppen ist die Identifikation von atmosphärischen Orten in der Dormagener Innenstadt. So werden die alten Sickeranlagen und das Gebiet um die alte Kirche von der Arbeitsgruppe Ost als Ruhezonen hervorgehoben, während die Gruppe Nord den Marktplatz und den Bereich um das historische Rathaus als lebendige Orte und Potenzialflächen für unterschiedliche Märkte, Konzerte und Events definiert. Alle drei Gruppen entwickeln darüber hinaus Vorschläge für die Zuckerfabrik, um diese trotz des "Seveso-Schattens" lebendig zu gestalten. Neben dem Gelände der alten Zuckerfabrik werden insbesondere Stellplätze entlang Unter den Hecken als potenzielle Wohnstandorte identifiziert. Letzteres war in der Diskussion allerdings umstritten.

Radwege- und andere Verbindungen

Von allen Arbeitsgruppen werden Routen für innenstadtübergreifende Fahrradwege entwickelt. Dies zeigt die Relevanz, die die Akteur:innen einer guten Fahrradinfrastruktur beimessen. Gefordert wurde außerdem eine Fahrradgarage.

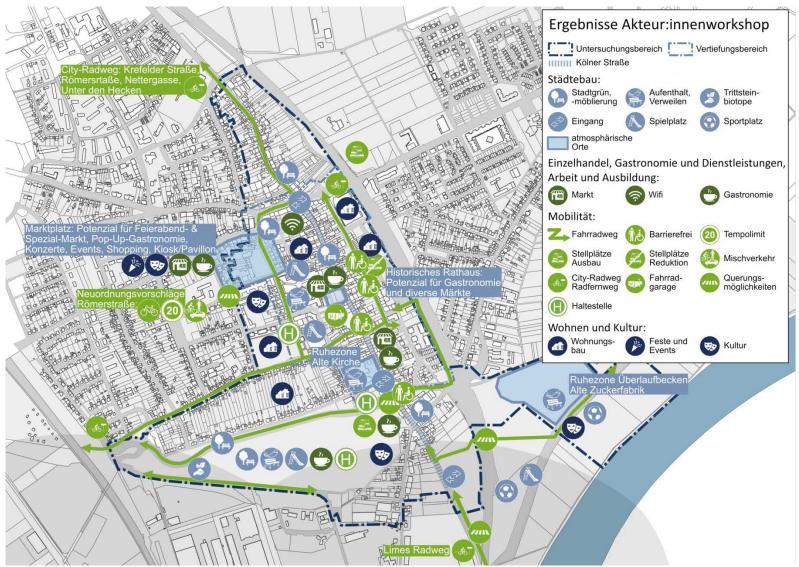
Darüber hinaus werden verschiedene Straßen als Barrieren für Fußgänger:innen identifiziert. Zu diesen zählen u. a. Unter den Hecken, die Europastraße auf Höhe der Kölner Straße und die B 9 am südlichen Ende der Kölner Straße.

Besonderheiten

In allen drei Arbeitsgruppen wurden zum Teil sehr besondere Vorschläge erarbeitet. Zu diesen zählen in der Arbeitsgruppe Nord neben der Identifikation des Marktplatzes und des historischen Rathauses als atmosphärische Orte die Idee, einen innerstädtischen Spielplatz auf dem Dach des City-Parkhauses einzurichten. In der Arbeitsgruppe Ost wurde die Nutzung des Deichs als Freiluftbühne diskutiert und in der Arbeitsgruppe West über Trittsteinbiotope in Richtung der alten Stapelteiche und zum Biotopverbund nachgedacht.



Abbildung 30: Ergebnisse des Akteur:innen-Workshops



4 Kinderbeteiligung im Rahmen des Kö-Kinderlands

4.1 Ablauf und Zielsetzung

Am 26. September 2021 konnten Kinder und Jugendliche ihre Wünsche und Ideen für eine kinderund jugendgerechte Dormagener Innenstadt äußern.





Spielerisch sollten die teilnehmenden Kinder ihre Meinungen, Bedarfe und Wünsche für eine zukünftige Innenstadtentwicklung einbringen können. Dazu wurde ein Stand mit diversen Interaktionsmöglichkeiten auf dem "Kö Kinderland" aufgebaut. Kern der Beteiligung war ein 3 x 5 m großes begehbares Luftbild der Innenstadt Dormagen, auf dem die Kinder den anwesenden Mitarbeiter:innen von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH zeigen konnten, an welchen Orten der Innenstadt sie sich aufhalten, welche Orte ihnen gefallen oder nicht gefallen oder wo sie Gefahrenstellen sehen. Diese Orte wurden gemeinsam markiert und waren so auch für andere Kinder sichtbare Anknüpfungspunkte.

Darüber hinaus fand eine Abstimmung darüber statt, ob die Innenstadt als langweilig empfunden wird oder ein Ort ist, den die Kinder mögen. Dabei konnten Bälle in einen entsprechenden Eimer geworfen werden. Ihre Wünsche für die Innenstadt konnten die Kinder schließlich auf einer Stellwand dokumentieren. Daneben wurde außerdem eine Stellwand für Anregungen von Erwachsenen bereitgestellt. Zum einen entpuppte sich das begehbare Luftbild auch als Hingucker für viele erwachsene Besucher:innen des Michaelismarkts, deren Meinungen so aufgegriffen werden konnten. Zum anderen kamen die Kinder in der Regel mit ihren Eltern zum Stand, die dann ebenfalls Kinder-bezogene Anregungen für eine zukünftige Innenstadtentwicklung geben konnten, die allerdings getrennt von den Meinungen der Kinder gesammelt werden.

Die Kinderbeteiligung konnte auch genutzt werden, um erwachsene und jugendliche Besucher:innen zu dem eine Woche später stattfindenden ersten Innenstadtforum einzuladen.

Die teilnehmenden Kinder waren mit einigen Ausreißer:innen nach unten und ins Teenageralter im Durchschnitt zwischen sechs und zehn Jahre alt. Im Verlauf des Tages kamen circa 60 Kinder und zahlreiche Eltern am Stand vorbei.









4.2 Ergebnisse

4.2.1 Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt

Mit "Daumen hoch"- und "Daumen runter"-Symbolen konnten die teilnehmenden Kinder Orte in der Innenstadt markieren, die sie mögen respektive nicht mögen.

Zu den beliebten Orten zählen die Fußgängerzone, viele Spielplätze (auf dem Marktplatz, vor der Rathausgalerie, am Paul-Wierich-Platz, an der Europastraße und in Rheinfeld), die Rathausgalerie selbst und das Dorma-Center (als es noch ein Kino war).

Abbildung 31: Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt (Ausschnitt des begehbaren Luftbilds)



Neben einer positiven Bewertung wurde das Dorma-Center aufgrund seines Leerstands und seiner fehlenden Nutzungen als negativ bewertet. Darüber hinaus wurde bei einigen positiv bewerteten Spielplätzen Verbesserungsbedarf über "Daumen runter"-Symbole artikuliert (s. Kapitel 2.2).











Die allgemeine Bewertung der Dormagener Innenstadt über die Ball-Abstimmung fiel sehr positiv aus. Hier befanden die meisten Kinder über Einwurf eines Balls in den entsprechenden Eimer die Dormagener Innenstadt als einen Ort, den sie mögen. Nur wenige Kinder warfen ihren Ball in den "langweilig"-Eimer. Kritisch angemerkt werden muss an dieser Stelle, dass viele Kinder die Frage nach ihrer Bewertung der Dormagener Innenstadt eher als Grundsatzfrage nach der Identifikation mit ihrem Wohnort/Zuhause begriffen haben und so eine negative Bewertung für viele nicht in Frage kam.

4.2.2 Nutzung und Bedarfe

Spielplätze

Für einige Spielplätze wurden konkrete Bedarfe genannt, so für den Spielplatz an der Rathausgalerie, den Spielplatz an der Europastraße und den Spielplatz am Helmut-Schmidt-Platz. Gewünscht werden sich vor allem spannendere Spielgeräte, insbesondere Rutschen oder Klettergerüste. Außerdem wird der Wunsch nach mehr und größeren Spielplätzen formuliert. Gerne hätten die Kinder auch einen Wasserspielplatz wie in Monheim und überdachte Spielmöglichkeiten bei schlechtem Wetter.

Treffpunkte, Gastronomie und Einkauf

Als Treffpunkt für ältere Kinder und Jugendliche fungiert die Rathausgalerie. Als Anziehungspunkte werden hier H&M und der Bubble Tea Laden Mango Tree genannt. Über alle Altersklassen hinweg erfreut sich das Eiscafé Adamis großer Beliebtheit. Als Ergänzung werden sich jedoch weitere Geschäfte mit Angeboten für Kinder und Jugendliche entlang der Kölner Straße gewünscht. Auch für das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik und die südliche Kölner Straße können sich die Kinder zusätzliche Geschäfte vorstellen.

Gewünscht werden sich auch die Ausgestaltung von Treffpunkten (mit Bänken) am Rhein sowie die Schaffung eines Parks auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik. Die Möglichkeit, dort einen Park zu errichten, wird von vielen Kindern genannt. Hinzu kommen park- und naturbezogene Wünsche auf der Stellwand: ein Park zum Picknicken, ein Hundepark, ein Tierpark respektive Aktivitäten mit Tieren, mehr Natur, Blumen und Schmetterlinge.

Auf der Stellwand findet sich außerdem der von vielen Kindern als zutreffend kommentierte Wunsch nach einem Kino. Weitere Wünsche sind: mehr Feste für Kinder, Luftballons, Hüpfburgen, ein Karussell und das Bekleidungsgeschäft New Yorker. Ein Kind kommentiert auf der Stellwand, das viele Geschäfte gut seien. Ein anderes Kind beschreibt die Innenstadt als zu leer und ausgestorben.

Bewegung und Sport

In Bezug auf neue Sport- und Bewegungsangebote werden von den Kindern konkrete Ideen auf dem Luftbild verortet. So schlagen sie ein Jumphaus im Dorma-Center und eine Trampolin- oder Schlittschuhhalle auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik vor. Darüber hinaus sollten ihrer Meinung nach neue Sport und Bewegungsmöglichkeiten am Rhein entstehen.

Viel Unterstützung erfährt der auf der Stellwand notierte Wunsch nach einem Skatepark. Außerdem werden sich ein Schwimmbad (mit Rutsche) und eine Kletterhalle gewünscht.

Gefahrenstellen und Bedarfe im Straßenverkehr

Die teilnehmenden Kinder identifizieren drei Gefahrenstellen für Fußgänger:innen in der Innenstadt:

- Die Straßenüberquerungen rund um GGS und Theodor Angerhausen Schule
- 2. Die Kreuzung B 9/Walhovener Straße
- 3. Die Kreuzung Kölner Straße/Europastraße, insbesondere in Bezug auf abbiegende Fahrzeuge

Bei allen Gefahrenstellen haben die Kinder das Gefühl, häufig nicht von Autofahrenden gesehen zu werden und wünschen sich bessere Querungsmöglichkeiten.

In Bezug auf die Fahrradinfrastruktur fehlt den Kindern ein Fahrradweg entlang der B9. Den Fahrradweg am Rhein beschreiben sie als zu uneben, um gut darauf fahren zu können.











Abbildung 32: Situation, Bedarfe und Wünsche für Spielen, Sport, Treffen und Einkaufen

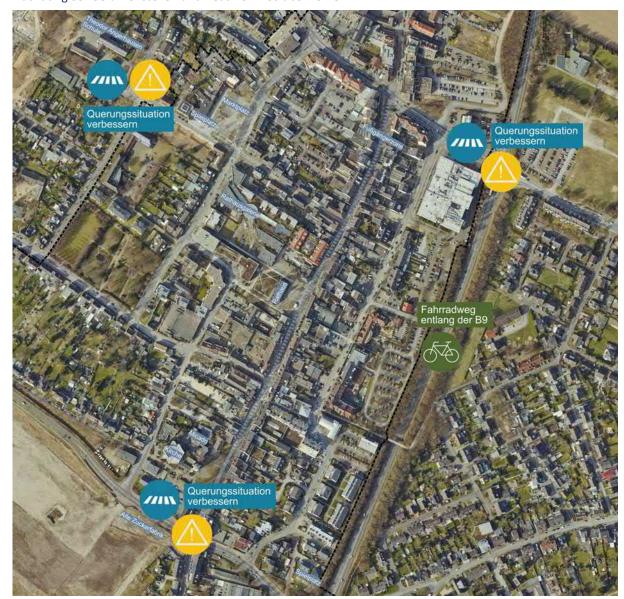


Abbildung 33: Gefahrenstellen und Bedarfe im Straßenverkehr



4.3 Anregungen von Erwachsenen und Eltern

4.3.1 Anregungen mit Bezug auf das Leben mit Kindern

Auch Eltern sehen den Bedarf an einer Aufwertung von Spielorten und mehr Spielplätzen und verweisen u. a. auf den Wasserspielplatz in Monheim. Besonders viel Zustimmung erhalten die Wünsche nach einem Spielplatz für Kleinkinder sowie nach einem Wasserspielplatz.

Im öffentlichen Raum fehlen einigen Eltern außerdem Toiletten, gerade wenn sie mit Kindern unterwegs sind. Besondere Wünsche sind u. a. der nach einem Eltern-Kind-Café sowie nach einem Indoor-Spielplatz.

Die Anregungen der Eltern im Einzelnen:

- Spielplatz wie beim Summerbeach
- Spielplatz in der Innenstadt
- Spielgeräte in der Innenstadt
- Öffentliche WCs
- Kinderfreundlichere Gestaltung
- Zahlreiche kleine, kostenpflichtige Fahrgeschäfte in der Rathausgalerie nerven die Eltern
- Spielplatz f
 ür Kleinkinder fehlt [viel Zustimmung]
- Freizeitangebote für Jugend, z. B. Disco
- Indoor-Spielplatz fehlt
- Mehr für Kinder
- Kitas fehlen
- Rutsche im Sammy Hallenbad

- Wenige Geschäfte für Kinder
- Keine giftigen Pflanzen in der Nähe von Spielplätzen und Marktplatz (aktuell wächst dort Fingerhut)
- Skatepark auf Gelände der Zuckerfabrik
- Wasserspielplatz (vgl. Monheim) [viel Zustimmung]
- Kinder-Eltern-Café

4.3.2 Allgemeine Anregungen

Nicht-kinderbezogene Anregungen umfassen unter anderem den Wunsch nach einem Kino sowie nach einem Stadtpark auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik. Beide Wünsche wurden ebenfalls von den Kindern wiederholt geäußert.

- Abendcafé
- Supermarkt
- Tiny House Siedlung, z. B. auf dem Parkhaus
- Bezahlbarer Wohnraum
- Schützenplatz als Park & Ride, z. B. als Pendlerhaus; 2. Park & Ride an der Zuckerfabrik
- Fußgängerzone einhalten keine Pkw
- (Stadt-)Park auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik [viel Zustimmung]
- Metzger
- Längere Öffnungszeiten
- Grünflächen und Felder erhalten
- Kleine und individuelle Läden
- Kino [viel Zustimmung]

hier diurfen die Erwachsenen ndoor special felo Fußgånge zone eihalten + keine PKW Abendoaje Park auf dem • Gelände der them to berfuhre Supermark liny house sie Ring 28 out udzger Sondspelphon wit betahlbarer Offnungszeiten Wohnraum affert WC Spielgerate in Schützen plate Kinder fraud Rich de linenstadt als Part & Ride 28 ap Inditions 8.7 Bills & Ride an Inclujable Georglamen & Tekta estables Kleine and viduelly Skellports auf a Bichafabrit a Astande diden hicle Icleine Ethrel-spielgerd be COM

Abbildung 34: Stellwand für Erwachsene während der Beteiligung



4.4 Zwischenfazit zur Kinderbeteiligung

Deutlich wurde in der Beteiligung sowohl die gute Nutzung bestehender Angebote als auch der Bedarf ihrer Erweiterung. So werden die Spielplätze prinzipiell als positive Orte empfunden, an denen Kinder gerne spielen, aber auch konkrete Wünsche für ihren Ausbau mit einer Schaukel oder einem Klettergerüst geäußert. Es gibt den Wunsch nach mehr respektive größeren Spielplätzen. Außerdem würden sich viele Kinder und Eltern über einen Wasserspielplatz freuen.

Ähnliches gilt für Treffpunkte, Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten. Anziehungspunkt für ältere Kinder und Jugendliche ist die Rathausgalerie mit unterschiedlichen Geschäften, dem Eiscafé Adamis oder dem Bubble Tea Laden Mango Tree. Sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen besteht aber der starke Wunsch nach einem Kino sowie nach weiteren für Kinder und Jugendliche attraktiven Geschäften. Darüber hinaus werden "grüne Treffpunkte" vorgeschlagen. Vielfach befürwortet wird die Errichtung eines Parks auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik. Viele Kinder verknüpfen dies mit konkreten Aktivitäten und wünschen sich einen Park zum Picknicken, einen Park inklusive Tierpark oder Hundewiese.

In Bezug auf Sport- und Bewegungsmöglichkeiten steht ein Skatepark auf der Wunschliste der Kinder. Auch Sportmöglichkeiten am Rheinufer finden Zustimmung.

Sehr deutlich konnten einige Kinder für sie gefährliche Verkehrssituationen lokalisieren. Diese befinden sich an Übergängen rund um GGS und Theodor Angerhausen Schule, an der Kreuzung Europastraße/Kölner Straße und B 9/Walhovener Straße. Hier besteht der Bedarf nach besseren Querungsmöglichkeiten. Außerdem fehlt den Kindern ein Fahrradweg entlang der B 9.

5 Innenstadtforum

Zum Innenstadtforum am 01.10.2021 in der Kulturhalle waren alle Bürger:innen eingeladen. An sechs verschiedenen Stationen konnten sie Maßnahmen und Ideen diskutieren:

- Station 1: Analyse- und Beteiligungsergebnisse
- Station 2: Kölner Straße
- Station 3: InnenDorf oder InnenStadt?
- Station 4: Mobilität
- Station 5: Anbindung Südstadt und Rheinufer
- Station 6: Mitmachen und Ausblick

Im Folgenden werden die Anregungen der Bürger:innen zu den jeweiligen Stationen zusammengefasst.

5.1 Station 1: Analyse- und Beteiligungsergebnisse

Die Teilnehmenden wünschen sich eine einheitliche Gestaltung der gesamten Innenstadt, um die Attraktivität für Passant:innen zu steigern. Dabei wird besonders der Bereich hinter dem historischen Rathaus kritisiert. Dort könnten sich die Teilnehmenden eine sogenannte E-Bench, eine Bank mit Photovoltaikmodulen und einer Lademöglichkeit für elektrische Geräte wie Smartphones vorstellen. Darüber hinaus sind mehr Kulturveranstaltungen im gesamten Innenstadtbereich gefragt. Für das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik erhoffen sich die Teilnehmenden einen Stadtpark. Zudem wird angeregt, den Lkw-Verkehr auf der Johannes-Bock-Straße zu reduzieren und Querungssituationen für Senior:innen in der Dormagener Innenstadt sicherer zu gestalten.

5.2 Station 2: Kölner Straße

Die Teilnehmenden äußerten für die Kölner Straße eine Vielzahl verschiedener Ideen. Besonders häufig wurde der Wunsch nach einem Kino, einer Metzgerei sowie einem Bio-Lebensmittelgeschäft mit frischem Obst und Gemüse genannt. Eine stärkere Begrünung mit ansprechenden Sitzgelegenheiten regen die Teilnehmenden für den Römerplatz sowie den Rathausvorplatz an. Neben einer Begrünung der Kölner Straße wurde die Idee geäußert, die Fassaden entlang der Kölner Straße bunt

zu streichen. Dafür soll ein Farbkonzept entwickelt werden, das die gesamte Straße in ihrem Erscheinungsbild aufwertet.

Um dem Leerstand in den Randbereichen der Kölner Straße entgegenzuwirken, regen die Teilnehmenden an, Pop-up-Stores zu installieren. Durch eine solche Maßnahme können kreative Geschäftskonzepte getestet werden, und die Kölner Straße wird für Passant:innen attraktiver.

Grundsätzlich wird angemerkt, dass es in der Dormagener Innenstadt zu wenig Angebote und Aufenthaltsflächen für Jugendliche gibt.

5.3 Station 3: InnenDorf oder InnenStadt?

Station 3 wurde um ein Luftbild der Innenstadt auf einer Plane ergänzt. Hier konnten die Teilnehmenden die Innenstadtentwicklung mit Bauklötzen durchspielen. An und auf der Plane fanden zahlreiche Gespräche und Diskussionen statt. Hier wurden insbesondere Nachverdichtungspotenziale und sichere Querungsmöglichkeiten diskutiert.

Es zeigte sich, dass einige Bürger:innen sehr offen sind für die Überbauung von Parkplätzen, z. B. im Bereich Unter den Hecken. Der Reduktion oder Umorganisation von Parkplätzen stimmen aber nicht alle teilnehmenden Bürger:innen zu. Als mögliche zentrale Parkfläche wurde der Schützenplatz identifiziert. Als Voraussetzung dafür, dass dieser als zentraler Parkplatz angenommen wird, wurde eine verbesserte Querungssituation an der Kreuzung Walhovener Straße gefordert.

An folgenden Orten haben Teilnehmende mittels Bauklötzen nachverdichtet:

- Gärten der Wohnsiedlung Nettergasse/
 Jussenhovener Straße
- Friedhof
- Frankenstraße/Ecke Nettergasse
- Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik (hier wurde zusätzlich eine Straße im westlichen Bereich vorgeschlagen)
- Römerstraße, hinter City-Parkhaus
- Limesweg
- Hinter der Polizeiwache
- Entlang Walhovener Straße, ehemaliges Dorma-Center



- Parkplätze Unter den Hecken
- Grünfläche Rheinfelder Straße (außerhalb des Untersuchungsbereichs)

Darüber hinaus regten die Teilnehmenden Querungsmöglichkeiten an, z.B. in Form einer Brücke über die B 9. Andere schlugen die Tieferlegung der B 9 vor. Auch die Europastraße wurde als Barriere wahrgenommen und ihre Um- oder Tieferlegung angedacht.

5.4 Station 4: Mobilität

Die Teilnehmenden wünschen sich für die Dormagener Innenstadt die kostenlose Nutzung des ÖPNV. Vielfach genannt wurden sichere Abstellmöglichkeiten für das Fahrrad, abschließbare Fahrradboxen, ggf. mit einem App-gesteuerten Abosystem organisiert, sowie E-Bike Ladestationen.

Um die Kölner Straße vom Lieferverkehr zu befreien, ist die Anlieferung mittels Lastenrädern oder über Lieferhubs eine Alternative. Im Allgemeinen soll die Innenstadt weiter vom Pkw-Verkehr befreit werden.

5.5 Station 5: Anbindung an Südstadt und Rheinufer

Der Rhein soll in Zukunft ein Ort der Naherholung werden, der von der Innenstadt aus gut mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu erreichen ist. Für die Gestaltung der Rheinwiesen sind Sitzmöglichkeiten, eine Aussichtsplattform und als Highlight eine kleine Gastronomieeinrichtung, die zum Verweilen einlädt, gewünscht. Ebenso können sich die Teilnehmer:innen eine Outdoor-Bühne am Rheinufer vorstellen, die für verschiedene Events genutzt werden kann.

Um die Zugänglichkeit zu erleichtern, wird angeregt, die Zugänge im Osten und Westen des Friedhofs sowie an der Kläranlage auszubauen. Beim Ausbau der Wegeverbindungen soll darauf geachtet werden, die Fuß- und Radwege voneinander zu trennen.

5.6 Station 6: Mitmachen

Um den Zusammenhalt der Dormagener:innen zu stärken, konnten sich die Teilnehmenden an dieser Station verschiedene Aktivitäten und Events überlegen, die die Bevölkerung in Dormagen weiter zusammenbringt. Dabei äußerten die Teilnehmenden die Idee, eine Tauschbörse zu entwickeln, die zum Beispiel auf Schmuck oder Nutzpflanzen spezialisiert ist. Weitere Ideen sind ein Hundespielplatz, ein Wasserspielplatz oder ein Mini-Nutzgarten (zur Verpachtung von Gartenparzellen).

6 Raumerlebnisaktionen

Am 23.10.2021 wurden drei Raumerlebniskationen am Helmut-Schmidt-Platz sowie in den Bereichen nördliche Kölner Straße inklusive Rathausplatz und südliche Kölner Straße/Kirchplatz St. Michael durchgeführt.

6.1 Raumerlebnisaktion Helmut-Schmidt-Platz

Die erste Raumerlebnisaktion fand am Helmut-Schmidt-Platz statt. Ursula Mölders von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH begrüßte die ca. zehn Dormagener:innen. Danach schwärmten die Anwesenden auf dem Helmut-Schmidt-Platz aus. Auf vorbereiteten Klemmbrettern, die bei den drei Raumerlebnisaktionen identisch waren, konnten Gedanken, Gefühle sowie Ideen festgehalten werden. Nach ca. 30 Minuten begaben sich die Teilnehmenden in die anliegende Stadtbibliothek, um im Plenum gemeinsam zu diskutieren und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Wichtige Anmerkungen auf den Klemmbrettern

- Verkehrslärm aufgrund der angrenzenden Römerstraße
- Platz wirkt "ausgestorben" und "kühl"
- Spielplatz ist schlecht gestaltet
- Viele Menschen queren den Platz, aber nur wenige Menschen verweilen auf dem Platz
- Die großen Platanen sollten mehr hervorgehoben werden
- Es fehlt an gastronomischen Angeboten
- Zentrale Ergebnisse der Diskussion

Im Zuge der Diskussion konnten verschiedene Ideen der Anwesenden für die Nutzung und Gestaltung gesammelt und dokumentiert werden. Grundsätzlich hoben die Teilnehmenden die Bedeutung des Helmut-Schmidt-Platzes als zentraler Platz in der Dormagener Innenstadt hervor, jedoch wird der Platz in seiner jetzigen Gestaltung als kalt und unschön wahrgenommen. Der Helmut-Schmidt-Platz soll ein Ort der Begegnung für alle Altersgruppen werden. Ebenso kann durch eine passende Gestaltung Raum für verschiedene Veranstaltungen, Spezialmärkte (z. B. Mittelaltermarkt, Handwerkermarkt oder Fahrradmarkt) sowie Außengastronomie geschaffen werden.











Bei der Neuordnung des Platzes soll das umliegende Verkehrsaufkommen durch eine niedrige Hecke vom Platz abgeschirmt werden. Die bereits vorhandenen Hecken und Metallbänke auf dem Helmut-Schmidt-Platz sollen erhalten und teilweise durch weitere Metallbänke ergänzt werden. Gleichzeitig wünschen sich die Teilnehmenden, den Platz von störenden Elementen wie dem Ständebaum, Pflanzenkästen, Blumenkübeln auf Baumscheiben und den modernen Bänken, die bei allen Generationen nicht beliebt sind, zu befreien.

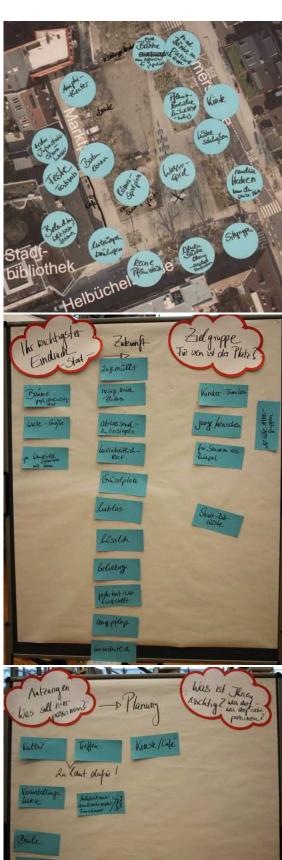
Für den Spielbereich im Südwesten des Platzes wird die Installation von neuen Spielgeräten angeregt, die für den kleinen Spielbereich angemessen sind. Mögliche Ideen sind verschiedene Affenschaukeln oder ein Römerspielplatz (als Teil eines Gesamtkonzepts für alle Spielbereiche in der Dormagener Innenstadt). Auch für Jugendliche soll der Platz attraktiver gestaltet werden, hier werden mehr Grünflächen mit Sitzecken gefordert.

Die derzeitige Platzgliederung durch Bodenplatten und eine wassergebundene Decke möchten die Teilnehmenden bei der Platzneuordnung beibehalten, insbesondere weil Senior:innen auf der wassergebundenen Decke einmal die Woche Boule spielen.

Den Teilnehmenden ist besonders wichtig, die auf dem Platz befindlichen Platanen zu erhalten und möglicherweise durch ein Bewässerungssystem mit Wasser zu versorgen.

Die bereits vorhandene Gastronomie im Norden des Helmut-Schmidt-Platzes soll nach Möglichkeit weiter auf dem Platz integriert werden. Darüber hinaus wird angeregt, den Vorplatz der Bibliothek im Südwesten des Platzes für ein Café zu nutzen.

Für die Mitte des Helmut-Schmidt-Platzes wird ein Wasserspiel vorgeschlagen, das generationenübergreifend zum Spielen und Entspannen genutzt wird. Darüber hinaus kann ein solches Highlight den Platz in seiner Funktion weiter stärken und in den heißen Sommermonaten das Mikroklima verbessern.





6.2 Raumerlebnisaktion nördliche Kölner Straße inklusive Rathausplatz

Die zweite Raumerlebnisaktion wurde im nördlichen Teil der Kölner Straße inklusive Rathausplatz durchgeführt. Die Gruppe traf sich vor dem historischen Rathaus. Dr. Sven Wörmer von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH begrüßte die ca. zwölf Teilnehmenden und führte in den Ablauf der Raumerlebnisaktion ein. Anschließend erkundeten sie den nördlichen Teil der Kölner Straße sowie den Rathausplatz. Im Anschluss wurde gemeinsam im Trausaal des historischen Rathauses an einem großen Luftbild über die Zukunft und Fragen zur Gestaltung des nördlichen Bereichs der Kölner Straße sowie Rathausplatz diskutiert.

Wichtige Anmerkungen auf den Klemmbrettern

- Minderung der Aufenthaltsqualität aufgrund von Fahrrad- und Pkw-Verkehr
- Bessere Pflege von Grünflächen und Baumscheiben
- Weitere Bäume in Richtung Florastraße pflanzen
- Fehlende Vielfalt an Einzelhandelsgeschäften
- Vereinzelte Leerstände
- Wenig gestaltete Eingangssituation im Bereich Kölner Straße/Florastraße

Zentrale Ergebnisse der Diskussion

Das wichtigste Ziel der zukünftigen Gestaltung der nördlichen Kölner Straße inklusive Rathausvorplatz ist die Verbesserung der Aufenthaltsqualität für Passant:innen. Insbesondere regen die Teilnehmenden an, den öffentlichen Raum in der Weise neu zu gestalten, dass dieser wieder mehr zum Verweilen und Aufhalten einlädt. Als notwendig erachtet wird dazu die Verwendung eines möglichst einheitlichen Stadtmobiliars. Kritisiert wird in diesem Zusammenhang zum Beispiel die derzeitige Verwendung von verschiedenen, nicht aufeinander abgestimmten Pflanzbehältern bzw. -beeten, die ein unruhiges Bild der Fußgängerzone hervorrufen. Im Hinblick auf das zu verwendende Stadtmobiliar (z. B. Pflanzbehälter, Beleuchtung, Sitzmobiliar, Pavillons) plädieren die Beteiligten grundsätzlich dafür, das vorhandene Mobiliar weiterzuverwenden, dafür aber zukünftig besser zu pflegen und zu säubern. Aus Sicht der Teilnehmenden liegt das Hauptproblem bei den wenig ansprechend wirkenden Plätzen und Straßen in deren fehlender Sauberkeit und Pflege. Sollten Pflege, Sauberkeit und Instandsetzung verbessert werden, bräuchte das Stadtmobiliar nicht ausgetauscht zu werden.

Als weitere konkrete Gestaltungselemente im Bereich des Rathausplatzes und der nördlichen Kölner Straße wünschen sich die Teilnehmenden mehr Sitzgelegenheiten im Schatten, da derzeit fast alle Bänke an sonnigen Standorten platziert sind. Auch jahreszeitlich bepflanzte Blumenkübel würden zu einer deutlichen Aufwertung des öffentlichen Raums beitragen.

Von einer Teilnehmenden wird auf die fehlende Barrierearmut in der Kölner Straße hingewiesen. Insbesondere die zu großen Fugen stellen dabei ein Problem dar.

Den eindeutig höchsten Aufwertungsbedarf sehen die Teilnehmenden in der nördlichen Eingangssituation in die Kölner Straße im Bereich der Florastraße. Hierauf sollte ein Hauptaugenmerk bei der Neugestaltung der öffentlichen Räume gelegt werden. Das dortige Eingangsportal in die Fußgängerzone und die sich direkt daran anschließende Außengastronomie wirken aufgrund von Schmierereien und Werbeplakaten/-zetteln ungepflegt. Nach einstimmiger Meinung handelt es sich bei diesem Bereich um den am wenigsten attraktiven Teil der Kölner Straße. Dies bezieht sich darauf, dass zu viele Pkws von dort aus in die Kölner Straße einfahren und dadurch die Verkehrssituation als unbefriedigend empfunden wird. Auch der Lieferverkehr sollte besser gebündelt werden. Die Teilnehmenden wünschen sich daher eine Steuerung der Befahrbarkeit der Kölner Straße mit Hilfe von versenkbaren Pollern. Zudem besteht bei einigen ein Gefühl von Unwohlsein und Unsicherheit in diesem Bereich. Diesem könnte mit einer allgemeinen Belebung durch verschiedene Nutzergruppen sowie der Durchführung von Festen und Aktionen im nördlichen Eingangsbereich begegnet werden.

Im Hinblick auf die Themen Einzelhandel und Geschäfte kritisieren die Teilnehmenden einen etwas zu einseitigen Geschäftsbesatz. Vor allem das Fehlen von Cafés, z. B. verbunden mit einer Buchhandlung, wird hier genannt. Weitere Wünsche und



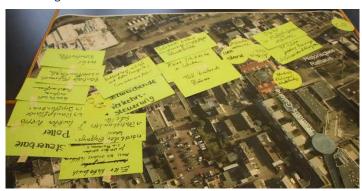
Anregungen in diesem Themenfeld beziehen sich auf eine Verbesserung der Schaufenstergestaltung und eine Vereinheitlichung der Ladenöffnungszeiten.

Konkret äußern sich die Beteiligten auch zum Rathausplatz. Dieser wird gerade im Sommer als beliebter Ort zum Verweilen beschrieben. Für den historischen Brunnen auf dem Rathausplatz wünschen sich die Teilnehmenden eine Instandsetzung. Der vorhandene Pavillon ist stark verschmutzt und bedarf dringend einer Reinigung. Eine verbesserte Reinigung wird auch für das direkte Rathausumfeld angemahnt. Kritisch wird die uneinheitliche und zum Teil wenig hochwertige Gestaltung der Außengastronomie verschiedener Gastronomiebe-

triebe im Bereich des Rathausplatzes gesehen. Hier fordern die Anwesenden eine Beratung der Gastronom:innen, z. B. durch das Stadtmarketing, oder die Erarbeitung einer Gestaltungssatzung zur Steigerung der Gestaltungsqualität.

Wichtig ist den Befragten trotz aller Kritik an dem derzeitigen Zustand der nördlichen Kölner Straße und dem Rathausplatz auch die Benennung positiver Aspekte an Dormagen. Positiv hervorgehoben wird dabei, dass es grundsätzlich eine erkennbare Begrünung der Straße gibt und dass an verschiedenen Stellen barrierearme Zugänge hergestellt wurden. Als positiv an der Stadt Dormagen wird der bezahlbare Wohnraum für junge Menschen aus Düsseldorf und Köln beschrieben.

Abbildung 35: Luftbild nördliche Kölner Straße





6.3 Raumerlebnisaktion südliche Kölner Straße/Kirchplatz St. Michael

Die Raumerlebnisaktion im südlichen Bereich der Kölner Straße leitete Stefanie Zanger von Stadtund Regionalplanung Dr. Jansen GmbH. Die zehn Teilnehmenden schwärmten nach einer kurzen Einleitung durch Frau Zanger und Herrn Medzech, Leiter Stadtplanung, in den umliegenden Bereich der südlichen Kölner Straße aus. Nach der Erkundung folgte die Gruppendiskussion in den Räumlichkeiten des Netzwerks Alte Apotheke.

Wichtige Anmerkungen auf den Klemmbrettern

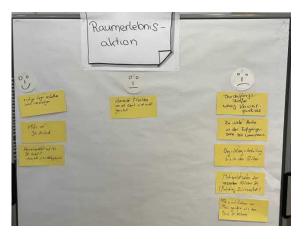
- Minderung der Aufenthaltsqualität aufgrund von Fahrrad- und Pkw-Verkehr
- Viel Leerstand
- Wenig Publikumsverkehr
- Es fehlt an Gastronomie und weiteren Möglichkeiten zum Verweilen

Zentrale Ergebnisse der Diskussion

Den Teilnehmenden ist wichtig, die Erlebbarkeit der Kölner Straße als ganze herauszuarbeiten, die Fußgängerzone zieht sich durch die gesamte Kölner Straße und beschränkt sich nicht nur auf den Bereich Marktstraße bis Am Kappesberg. In diesem Zusammenhang wird angeregt, den Markt und weitere Veranstaltungen auf der gesamten Kölner Straße durchzuführen. Eine weitere Maßnahme, die als Magnet für die südliche Kölner Straße dienen könnte, wäre ein Lebensmittelgeschäft (Supermarkt) oder ein Metzger, diesen könnten sich die Teilnehmenden am jetzigen Standort der Commerzbank vorstellen. Auch weitere gastronomische Einrichtungen, wie ein Café mit Außengastronomie, würden zur Belebung der südlichen Kölner Straße beitragen. Die Teilnehmenden merken an, dass kaum attraktive Räume für Jugendliche vorhanden sind. Es wird angeregt, Orte mit WLAN-Zugang und einladenden Sitzgelegenheiten zu schaffen.











Um die Aufenthaltsqualität für Fußgänger:innen zu steigern, wünschen sich die Beteiligten, die Durchfahrt für Pkws im gesamten Bereich der Kölner Straße zu verbieten. Für Radfahrende soll das Durchfahren der Kölner Straße während der Geschäftsöffnungszeiten ebenso verboten werden. Stattdessen sei eine bessere Beschilderung alternativer Radwegerouten über die Parallelstraßen anzustreben und der Ausbau des Fahrradwegs entlang der B 9 sowie zentrales Fahrradparken beispielsweise auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik einzurichten. Hier könnten auch die Möglichkeit zum Laden von E-Bikes sowie ein Angebot für Bike-Sharing mit festen Stationen geschaffen werden.

Für den ruhenden Verkehr sollte ein Teil des ehemaligen Geländes der Zuckerfabrik für attraktive Parkplätze genutzt werden, um die Passantenfrequenz im südlichen Teil der Kölner Straße zu steigern.

Die Anwesenden sehen den vorherrschenden Leerstand im südlichen Teil der Kölner Straße kritisch. Grundsätzlich äußerten sie den Wunsch nach einem zentralen Portal zur Vermittlung von Leerständen.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Diskussion war die Aufwertung und Erlebbarkeit des Kirchplatzes St. Michael. Der Kirchplatz wird als attraktiver Ruheund Erholungsort wahrgenommen und soll als solcher erhalten bleiben. Die Attraktivität des Platzes machen der alte Baumbestand, die bauliche Fassung, aber auch die Fassung durch das kleine Mäuerchen aus, das von vielen als attraktive Sitzmöglichkeit wahrgenommen wird. Aus diesem

Grund regen die Teilnehmenden an, die Erlebbarkeit des Platzes eher durch die Gestaltung des Umfelds zu steigern. Für den Platz selber können sie sich zusätzliche Insekten freundliche Blühpflanzen in der Wiese vorstellen. Für die dem Platz gegenüber liegende Straßenseite wird eine hochwertigere Gestaltung gewünscht. Hier raten die Beteiligten von einem Brunnen ab, da ein vorheriger Brunnen eher als Pissoir und Müllablage genutzt wurde. Eine Idee ist hier, über die gesamte Kölner Straße wiederkehrende kleine Spielgeräte für Kinder zu errichten; die Bänke auf der gegenüberliegenden Seite sollten durch höherwertige Holzbänke ersetzt und mit Blickrichtung auf den Kirchplatz platziert werden. Darüber hinaus wird gewünscht, dass die Geschosshöhen in der südlichen Kölner Straße drei Vollgeschosse plus Dach nicht übersteigen und die historische Bausubstanz, soweit vorhanden, erhalten bleibt. Eine höhere Bebauung, ähnlich der im nördlichen Bereich der Kölner Straße, würde erdrückend wirken.

Außerdem wurde die Platzsituation vor der Deutschen Bank am südlichen Ende der Fußgängerzone diskutiert, der als Ort ohne besondere Aufenthaltsqualität wahrgenommen wird. Dieser könnte durch Begrünung gefasst und von der Europastraße abgegrenzt werden, um die Aufenthaltsqualität zu steigern und diesen Ort, der vorwiegend zum Parken genutzt wird, durch zusätzliches attraktives Sitzmobiliar zu einem Aufenthaltsort zu machen. Auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik wird von einem Elektrofachmarkt sowie anderen Nutzungen aus dem Einzelhandelssektor abgeraten, weil dadurch die Fußgängerzone im südlichen Teil der Kölner Straße weiter geschwächt wird.

Abbildung 36: Luftbild südliche Kölner Straße





7 Jugendbeteiligung

Die Jugendbeteiligung fand auf zwei verschiedenen Wegen statt. Es bestand zum einen die Möglichkeit, sich im Oktober an einer Online-Befragung über Instagram zu beteiligen und zum anderen am 28.10.2021 an einem Streifzug durch die Innenstadt teilzunehmen. Die 13 Teilnehmenden waren zwischen etwa 14 und 19 Jahren.

7.1 Instagram-Befragung

Den gesamten Oktober hindurch lief eine Befragung von Jugendlichen über Instagram. Die Jugendlichen konnten sich anhand von drei kurzen Fragen dazu äußern, was ihnen an der Dormagener Innenstadt besonders gefällt, welche Orte sie am liebsten besuchen und was sie sich zukünftig in der Innenstadt wünschen. Die Ergebnisse wurden von den Jugendzentren gesammelt und an Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH weitergegeben. Die Ergebnisse sind nachfolgend aufgeführt:

Was ist toll an der Innenstadt?

Die Jugendlichen heben insbesondere die zentrale Lage der Innenstadt, die gute Erreichbarkeit und die kurzen Wege hervor. Positiv bewertet werden zudem der Park hinter dem historischen Rathaus sowie der Platz an St. Michael. Nur selten werden der gute Geschäftsbesatz oder Gastronomieangebote positiv hervorgehoben. Zum Teil wird die Innenstadt bereits an dieser Stelle als langweilig für Jugendliche beschrieben.

Was ist dein Lieblingsort?

Am liebsten verbringen die Jugendlichen ihre Zeit im Jugendzentrum Micado, auf dem Marktplatz und in der Rathausgalerie. Diese drei Orte wurden bei der Instagram-Befragung mehrfach erwähnt. Neben den Mehrfachnennungen wurden zudem von Einzelpersonen der Kirchplatz sowie die Verweilmöglichkeiten um die Kirche herum und der Platz vor dem Rathaus angeführt.









Was braucht die Innenstadt?

Für den Marktplatz wünschen sich die Jugendlichen mehr Sitz- und Verweilmöglichkeiten, im Idealfall mit Tischen. An diesen sollte man die Möglichkeit haben, sich auch in größeren Gruppen draußen aufhalten zu können. Unabhängig vom Standort Marktplatz wurde der Wunsch geäußert, Orte zu schaffen, die als Treffpunkt für ein stärkeres Miteinander fungieren.

Außerdem wünschen sich die Jugendlichen Spielplätze und eine Fokussierung auf Grünflächen in der Innenstadt. Konkret wurde der Ausbau des Spielplatzes an der Bücherei erwähnt.

Auch wurde die Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem öffentlichen Personennahverkehr bemängelt. Angeregt wurde eine ausgebaute ÖPNV-Verbindung aus anderen Stadtteilen über den gesamten Tag hinweg. Darüber hinaus werden günstigere Parkhäuser für Besuche der Innenstadt mit dem Auto gefordert.

Im öffentlichen Raum sollte aus Sicht der Jugendlichen eine verbesserte Beleuchtung zu einer Erhöhung des Sicherheitsgefühls beitragen. Zudem wäre eine behindertengerechte Stadt erstrebenswert, indem beispielweise Wege für Sehbehinderte errichtet werden. Ebenso sollen Angebote für Senior:innen, wie beispielweise Unterstützungen beim Einkauf, an ausgewiesenen Hilfepunkten angeboten werden. Ein breites Unterstützungsangebot auch für andere Altersgruppen wird als sinnvoll erachtet.

Zwar können die wichtigsten Einkäufe in Dormagen getätigt werden, jedoch wünschen sich die Jugendlichen diverse Geschäfte mit speziell auf diese Altersgruppe zugeschnittenen Angeboten (z. B. Gaming-Shop). Einige würden sich über ein Geschäft mit Handmade-Ware und zusätzliche Restaurants mit Bio-Produkten und gutem Fleisch freuen. Ketten wie McDonalds oder Subway und Teamate, eine größere Kneipen-und Cocktaillandschaft sowie ein modernes Kino wären bei den Jugendlichen beliebt.



Fußgängerzone Marktplatz Dorma Center Marktplatz Durchgang, Sparkasse Start Jugendzentrum Ziel Miggde Micado ehemalige Zuckerfabril

Abbildung 37: Route des Streifzugs durch die Dormagener Innenstadt mit fünf zentralen Standorten

7.2 Streifzug durch die Innenstadt

Die Jugendbeteiligung in der Dormagener Innenstadt wurde von Sven Wörmer und Alina Domm von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH geleitet. Der Startpunkt des Streifzugs war das Jugendzentrum Micado in sehr zentraler Lage. Dort wurden die 13 Teilnehmenden nach einer kurzen Einführung von Sven Wörmer gebeten, die Gruppe zu ihren Lieblingsorten in der Innenstadt zu führen oder zu Orten, die sie bewusst meiden. Einige der Jugendlichen merkten an, dass sie sich in der Innenstadt eher seltener aufhalten.

Standort 1: Marktplatz

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass der Marktplatz der zentrale Aufenthaltsort für Jugendliche in Dormagen ist. Dies wurde insbesondere mit der guten Anbindung durch den ÖPNV begründet. Bemängelt wurde allerdings, dass die Jugendlichen auf die Busse angewiesen sind und diese am Abend nicht lange genug fahren. Es wurde zudem betont, dass der Platz einen Begegnungsort für alle Altersgruppen darstellt und somit als Mehrgenerationenplatz bezeichnet werden kann.

Die Jugendlichen treffen sich am Marktplatz primär zum Unterhalten und Beisammensein. Dafür wünschen sie sich, wie bereits die Instagram-Befragung zeigte, mehr Sitzmöglichkeiten mit Tischen. Anstatt der aktuell vorhandenen großen Steinbänke wären klassische Bänke mit einer Lehne erstrebenswerter. Wichtig wäre zudem eine Überdachung der Sitzgelegenheiten bei Regenwetter. Da der Platz aktuell als eher grau und trist wahrgenommen wird, wurde sich eine intensivere Begrünung oder die Errichtung eines kleinen Parks gewünscht. Gerade für Kinder wären auch verschiedene Spielmöglichkeiten sinnvoll. Sportgeräte seien hier weniger angebracht, da der Platz von allen Seiten einsehbar ist. Diese Tatsache stört die Jugendlichen nur bei sportlichen Aktivitäten, wohingegen die Einsehbarkeit kein Hindernis zum Verweilen auf dem Marktplatz darstellt. Auch würde ein kostenloser Wasserspender die Aufenthaltsqualität erhöhen. Ideal wäre zudem für die Versorgung ein 24-Stunden Kiosk oder alternativ ein Snackautomat. Restaurants oder Ketten sind direkt am Marktplatz oder in der angrenzenden Galerie vorhanden und werden von den Jugendlichen regelmäßig aufgesucht. Die vorhandenen Restaurants am Marktplatz sind jedoch für Jugendliche zu teuer.

Standort 2: Dorma-Center

Im Anschluss an die Begehung des Marktplatzes führten die Jugendlichen die Gruppe vor das ehemalige Dorma-Center. Dieser Standort beinhaltete vor einigen Jahren u. a. ein Kino, das sich von allen Teilnehmenden auch erneut gewünscht wurde. Bemängelt wurde, dass der ehemalige Betreiber das Kino nicht ausreichend pflegte und es somit an Attraktivität verlor. Sollte es nicht möglich sein, ein modernes Kino am Standort anzusiedeln, wäre auch ein großer Platz mit einer Wiese und Möglichkeiten für Sport oder ein Open-Air-Kino eine denkbare Neunutzung. Eine Teilüberdachung sollte hierbei in Betracht gezogen werden, damit sich auch bei Regen dort aufgehalten werden kann. Aktuell fahren die Jugendlichen für einen Kinobesuch i. d. R. nach Neuss. Neue Einkaufsmöglichkeiten wurden von den Jugendlichen als nicht notwendig erachtet.

An der Rückseite des Dorma-Centers schließt sich eine Parkplatzfläche an. Nach Auffassung der Jugendlichen könnte diese Fläche teilweise eine andere Nutzung erhalten, wenn die Tiefgarage des Dorma-Centers nutzbar gemacht werden könnte. Den Jugendlichen missfällt, dass zentrale Flächen in der Dormagener Innenstadt als Parkplatzflächen genutzt werden. Angedacht wird hier vor allem die Schaffung von Grünflächen. Des Weiteren wurde an diesem Ort festgestellt, dass es in der Stadt an öffentlichen Toiletten und Mülleimern mangelt.

Standort 3: Durchgang an der Sparkasse

Auf dem Weg vom Dorma-Center in Richtung des Parks hinter dem historischen Rathaus fiel den Teilnehmenden auf, dass es sich bei dem Durchgang zur Fußgängerzone um den schnellsten Weg in die Stadt handelt und dieser sehr häufig genutzt wird. Allerdings fühlen sich einige der Jugendlichen dort unwohl.

Der Durchgang wird als dunkel, kalt und wenig attraktiv gestaltet beschrieben. Es mangelt an einer funktionierenden Beleuchtung. Einige Teilnehmerinnen meiden diesen Weg daher im Dunkeln. Eine farbliche Gestaltung in Form eines Graffiti-Projekts sowie ein Informationskasten (analog oder digital) mit Themen für Jugendliche und/oder Bürger:innen würden diesen Durchgangsort attraktivieren.



Standort 4: Park hinter dem historischen Rathaus

Als nächste Station führte der Streifzug zu dem Park hinter dem historischen Rathaus. Dieser Park stellt eine der wenigen Grünflächen in der Dormagener Innenstadt dar. Nur wenige der Jugendlichen nutzen diesen Raum aktiv, da der Park eher gering frequentiert ist und man demnach weniger in der Masse untergeht. Die Jugendlichen fühlen sich hier beobachtet und exponiert, weswegen es sich weniger um einen Wohlfühlort zum Treffen mit Freund:innen handelt. Sie bevorzugen den stärker frequentierten Marktplatz oder die Rathaus Galerie sowie das dortige Eiscafé als Aufenthaltsorte.

Dennoch wünschen sich die Jugendlichen eine Erneuerung des Brunnens sowie zusätzlich einen Wasserspielplatz. In Dormagen wäre es grundsätzlich sinnvoll, mehr Spielplätze für Kinder zu errichten oder diese zu erneuern. Aktuell halten sich die Jugendlichen nicht auf Spielplätzen auf, jedoch wurde der Spielplatz Zonser Heide als Vorzeigeprojekt mit modernen Spiel- und Fitnessmöglichkeiten hervorgehoben. Würde ein solcher Spielplatz im Bereich der Dormagener Innenstadt entstehen, würden Jugendliche diesen auch nutzen.

Standort 5: Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik

Beim letzten Standort des Streifzugs handelt es sich um das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik. Zwar liegt dieses am Rande der Innenstadt und ist daher etwas umständlicher zu erreichen, dies stellt jedoch für die Teilnehmenden keine Hürde dar. Der Übergang der Straße könnte für zu Fuß Gehende und Radfahrende erleichtert und die Fahrradwege verbreitert werden. Bei der ehemaligen Zuckerfabrik handelt es sich um eine sehr große Freifläche, die aus Sicht der Jugendlichen zum überwiegenden Teil als Grün- und Sportfläche genutzt werden könnte. Besonders gut können sich die Jugendlichen hier einen Mehrzwecksportplatz für u. a. Fußball oder Basketball vorstellen. Ein besonderes Anliegen der Jugendlichen wäre es, Holzpavillons mit Grillflächen und Tischen zu errichten. Aktuell treffen sich die Jugendlichen am Rhein oder der Zonser Heide zum Grillen. Ein Grillplatz wäre zwar auch am Tannenbusch vorhanden, aber dieser wird laut den Teilnehmenden nicht besucht.

Die Fläche könnte als Natur- und Kulturpark in Kooperation mit dem angrenzenden Chempark umgestaltet werden. Open-Air Konzerte oder Food Trucks werden sich an diesem Ort gewünscht. Zusätzlich könnten hier Räume für Start-up-Unternehmen sowie Kreative und Forschende entstehen. Dadurch würde die Dormagener Innenstadt deutlich aufgewertet werden.

7.3 Zwischenfazit zur Jugendbeteiligung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass den Jugendlichen in der Dormagener Innenstadt attraktive Plätze und Grün- und Rasenflächen fehlen. Der am stärksten frequentierte Marktplatz stellt für die Teilnehmenden den attraktivsten Ort dar. Dieser ist am besten mit dem Bus zu erreichen und wird von allen Altersgruppen genutzt.

Weniger gut besuchte Orte wie der Park hinter dem historischen Rathaus bieten zwar mehr Grünflächen und eine höhere Aufenthaltsqualität, jedoch fühlen sich die Jugendlichen hier stärker beobachtet. Sie wünschen sich mehr Wiesen und Orte mit Bänken und Tischen sowie im optimalen Fall eine Überdachung. Ein 24-Stunden-Kiosk und kostenlose Wasserspender würden die Räume besonders attraktiv gestalten. Ein Grillplatz, ein Sport- und Basketballplatz sowie ein Kino wurden als besonders wünschenswert hervorgehoben. Außerdem sei es notwendig, die Fahrzeiten des ÖPNV so zu erweitern, dass die Jugendlichen noch am Abend zwischen den angrenzenden Stadtteilen und der Innenstadt pendeln können.

8 Fazit

In den unterschiedlichen Beteiligungen wird deutlich, dass sich die Dormagener:innen eine Veränderung und Aufwertung der Innenstadt wünschen. Insbesondere eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch eine ansprechende Gestaltung und Möblierung sowie durch eine passende Begrünung wird angeregt. Darüber hinaus sind zusätzliche Angebote und zusätzlicher Wohnraum in der Innenstadt gefragt.

Es wird offensichtlich, dass es zu wenige Angebote für Kinder und Jugendliche im Bereich der Innenstadt gibt. Zahlreich wird der Wunsch nach einem Kino geäußert sowie nach Bars und Diskotheken, es fehlt aber auch an konsumfreien Orten, an denen Kinder und Jugendliche sich aufhalten können. Insbesondere fehlt es an Spiel- und Sportflächen, die auf die Bedürfnisse der Jugendlichen ausgerichtet sind.

Weiteren Handlungsbedarf sehen die Bürger:innen in der Begrünung und Schaffung von ruhigen Aufenthaltsflächen in der Innenstadt. Eine solche Aufwertung wird für die gesamte Kölner Straße sowie für die umliegenden Plätze angeregt. Hier schlagen die Bürger:innen vor, das Stadtmobiliar in der Innenstadt einheitlich zu planen und auch die Instandhaltung zu bedenken.

Darüber hinaus fehlt es den Teilnehmenden an hochwertigen und vielfältigen Gastronomie- und Einzelhandelsangeboten auf der Kölner Straße. Dabei wurde in fast allen Beteiligungsformaten der Wunsch nach einem Bio-Supermarkt und einem Metzger geäußert. Im Bereich der Gastronomie schlagen die Bürger:innen mehr Außengastronomie in der südlichen Kölner Straße sowie auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik vor.

Die verschiedenen Beteiligungsformate haben auch verdeutlicht, dass es zu wenig Angebote für kulturelle Veranstaltungen in der Innenstadt gibt und dass das vorhandene Angebot von den Bürger:innen als eher unattraktiv bewertet wird.

Der Bedarf an Wohnraum ist in der Innenstadt groß, und es fehlt an Wohnraum für junge Menschen und Familien. Für die Zukunft können sich die Bewohner:innen auch alternative Wohnkonzepte wie Mehrgenerationenwohnen vorstellen.

Im Bereich der Mobilität fällt auf, dass ein Großteil der Fläche in der Dormagener Innenstadt für Stellplätze genutzt wird und dadurch das Stadtbild aus Sicht der Bürger:innen beeinträchtigt wird.

Im Bereich der Kölner Straße wird angemerkt, dass die Aufenthaltsqualität durch den Pkw-Verkehr gemindert wird. Hauptsächlich beeinträchtige der Lieferverkehr die Passant:innen, aber auch der Radverkehr wird als störend wahrgenommen.

Viele befürworten den Ausbau von Rad- und Fußwegen, um die Verkehrswende in Dormagen weiter voranzutreiben.

Insbesondere sollen neue Fuß- und Radwege zum Rhein entstehen, um die Innenstadt besser an den Rhein anzubinden. In diesem Zusammenhang empfehlen die Bürger:innen auch eine Aufwertung für die Grünflächen entlang des Rheins. Hier werden Volleyballfelder, ein Freiluftkino, eine Aussichtsplattform sowie ein kleines Café genannt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bewohner:innen von Dormagen sich eine nachhaltige Innenstadt mit zeitgemäßen Angeboten und vielfältigen Aufenthaltsmöglichkeiten wünschen.



Abbildungen

Abbildung 1: Startseite der Onlinebeteiligung	2
Abbildung 2: Ausschnitt der interaktiven Karte im Rahmen der Online- Beteiligung	2
Abbildung 3: Altersstruktur der Teilnehmenden (in %; n = 823)	3
Abbildung 4: Wohnorte der Teilnehmenden (in %; n = 789)	3
Abbildung 5: Geschlechterverteilung der Teilnehmenden (in %; n = 823)	3
Abbildung 6: "Wie wichtig ist Ihnen, dass sich die Innenstadt verändert?" (in %; n = 838)	4
Abbildung 7: "Wie oft halten Sie sich in der Dormagener Innenstadt auf?" (in %; $n = 958$)	4
Abbildung 8: "Aus welchem Grund halten Sie sich hauptsächlich in der Innenstadt auf?" (in %; n = 2.084, Mehrfachnennungen möglich)	4
Abbildung 9: "Aus welchem Grund halten Sie sich in der Innenstadt auf?" (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Alter, in %, Mehrfachnennungen möglich)	5
Abbildung 10: "Aus welchem Grund halten Sie sich in der Innenstadt auf?" (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Wohnort, in %, Mehrfachnennungen möglich)	6
Abbildung 11: "Durch welche Medien werden Sie über jegliche Angebote, Veranstaltungen etc. der Dormagener Innenstadt informiert?" (in %; n = 1.497, Mehrfachantworten möglich)	6
Abbildung 12: Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten in der Innenstadt (in %)	7
Abbildung 13: Angebots- und Versorgungssituation für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen (in %)	7
Abbildung 14: Erreichbarkeit und Erschließung der Dormagener Innenstadt (in %)	8
Abbildung 15: "Die Innenstadt ist gut mit dem ÖPNV zu erreichen." (in %)	8
Abbildung 16: "Für welche Alters- bzw. Zielgruppe sollte ein zusätzliches Angebot in der Innenstadt geschaffen werden?" (in %, n = 2.506, Mehrfachnennungen möglich)	9

Abbildung 17: "Für welche Alters- bzw. Zielgruppe sollte ein zusätzliches Angebot in der Innenstadt geschaffen werden?" (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Alter, in %, Mehrfachnennungen möglich)	10
Abbildung 18: "Gibt es etwas, das Sie sich für die Dormagener Innenstadt wünschen? Nennen Sie uns das, was fehlt und die Innenstadt (mehr) braucht." (in %, n = 3.226, Mehrfachnennungen möglich)	11
Abbildung 19: "Gibt es etwas, das Sie sich für die Dormagener Innenstadt wünschen? Nennen Sie uns das, was fehlt und die Innenstadt (mehr) braucht." (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Alter, in %, Mehrfachnennungen möglich)	12
Abbildung 20: Wohnraumangebote in der Dormagener Innenstadt: Ist-Zustand (in %)	13
Abbildung 21: Wohnraumangebote in der Dormagener Innenstadt: fehlende Angebote (in %)	13
Abbildung 22: Einträge auf der interaktiven Karte zum Thema "Grünflächen"	16
Abbildung 23: Einträge in der interaktiven Karte zum Thema "Einkaufen und Nahversorgung"	18
Abbildung 24: Einträge auf der interaktiven Karte zum Thema "Soziale Infrastruktur"	20
Abbildung 25: Einträge in der interaktiven Karte zum Thema "Mobilität"	23
Abbildung 26: Einträge in der interaktiven Karte zum Thema "Wohnen"	25
Abbildung 27: Ergebnis der Arbeitsgruppe Nord	30
Abbildung 28: Ergebnis der Arbeitsgruppe Ost	32
Abbildung 29: Ergebnis der Arbeitsgruppe West	34
Abbildung 30: Ergebnisse des Akteur:innen-Workshops	37
Abbildung 31: Positiv und negativ wahrgenommene Orte in der Innenstadt (Ausschnitt des begehbaren Luftbilds)	40
Abbildung 32: Situation, Bedarfe und Wünsche für Spielen, Sport, Treffen und Einkaufen	43



Abbildung 33: Gefahrenstellen und Bedarfe im Straßenverkehr	44
Abbildung 34: Stellwand für Erwachsene während der Beteiligung	46
Abbildung 35: Luftbild nördliche Kölner Straße	53
Abbildung 36: Luftbild südliche Kölner Straße	56
Abbildung 37: Route des Streifzugs durch die Dormagener Innenstadt mit fünf zentralen Standorten	59